



Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 18/2788

... ..

Herrn
Dr. Matthias Rößler, MdL
Präsident des Sächsischen Landtags
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1
01067 Dresden

Herrn
Detlef Gürth, MdL
Präsident des Landtags Sachsen-Anhalt
Domplatz 6 - 9
39104 Magdeburg

Herrn
Klaus Schlie, MdL
Präsident des Landtags Schleswig-Holstein
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Frau
Birgit Diezel, MdL
Präsidentin des Landtags Thüringen
Jürgen-Fuchs-Straße 1
99096 Erfurt

28.04.2014

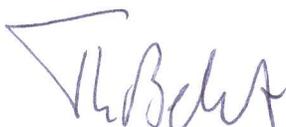
Information der Landesparlamente nach § 5a Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag

Sehr geehrte Damen und Herren,

anbei erhalten Sie den Bericht des ZDF an die Landesparlamente nach § 5a des Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrags. Der Bericht knüpft unmittelbar an den 19. Bericht der Kommission zur Überprüfung und Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) an. Abweichend zum 19. KEF-Bericht wurden jedoch für das Jahr 2012 die Ergebnisse des Jahresabschlusses sowie für das Jahr 2014 die Ansätze des Haushaltsplans zugrunde gelegt.

Frau Ministerpräsidentin Malu Dreyer, die Vorsitzende der Rundfunkkommission, werden wir durch Kopie dieses Schreibens in Kenntnis setzen. Zur Geschäftserleichterung erhalten Sie den Bericht zusätzlich als pdf-Datei per E-Mail.

Mit freundlichen Grüßen


Dr. Thomas Bellut

Hinweis: Der Bericht (69 S.) kann über das Internet unter www.sh-landtag.de --> Dokumente --> Umdrucke aufgerufen und im Ausschussbüro - Zi. 138 - eingesehen werden.

Anlage



ZDF · 55100 Mainz

Dr. Thomas Bellut
Intendant

Herrn
Guido Wolf, MdL
Präsident des Landtags Baden-Württemberg
Haus des Landtags
Konrad-Adenauer-Straße 3
70173 Stuttgart

Frau
Barbara Stamm, MdL
Präsidentin des Bayerischen Landtags
Maximilianeum
81627 München

Herrn
Ralf Wieland, MdA
Präsident des Abgeordnetenhauses von
Berlin
Niederkirchnerstraße 5
10117 Berlin

Herrn
Gunter Fritsch, MdL
Präsident des Landtags Brandenburg
Alter Markt 1
14467 Potsdam

Herrn
Christian Weber, MdBB
Präsident der Bremischen Bürgerschaft
Haus der Bürgerschaft
Am Markt 20
28195 Bremen

Frau
Carola Veit, MdHB
Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft
Rathausmarkt 1
20095 Hamburg

Herrn
Norbert Kartmann, MdL
Präsident des Hessischen Landtags
Schlossplatz 1 - 3
65183 Wiesbaden

Frau
Sylvia Bretschneider, MdL
Präsidentin des Landtags Mecklenburg-
Vorpommern
Lennéstraße 1
19053 Schwerin

Herrn
Bernd Busemann, MdL
Präsident des Niedersächsischen Landtags
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1
30159 Hannover

Frau
Carina Gödecke, MdL
Präsidentin des Landtags Nordrhein-
Westfalen
Platz des Landtags 1
40221 Düsseldorf

Herrn
Joachim Mertes, MdL
Präsident des Landtags Rheinland-Pfalz
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz

Herrn
Hans Ley, MdL
Präsident des Landtags Saarland
Franz-Josef-Röder-Straße 7
66119 Saarbrücken



**Bericht über die
wirtschaftliche
und finanzielle
Lage des ZDF**

April 2014

I.	GEMEINSAME ERKLÄRUNG VON ARD, DEUTSCHLANDRADIO UND ZDF	1
II.	BERICHT ÜBER DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DES ZDF	4
	1. Kennzeichen der Finanzpolitik des ZDF	4
	1.1 Grundsätzliche Überlegungen	4
	1.2 Einsparleistungen des ZDF	5
	1.3 Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit	7
	1.3.1 Gebührenperiode 2009 - 2012	8
	1.3.2 Beitragsperiode 2013 - 2016	8
	1.4 Umsetzung der KEF-Vorgaben	10
	2. Ergebnisse des 19. KEF-Berichts und Bewertung	12
	2.1 Vorbemerkungen	12
	2.2 Ergebnisse des 19. KEF-Berichts	12
	2.2.1 Empfehlungen der KEF zur Höhe des Rundfunkbeitrags	12
	2.2.2 Anerkannter Finanzbedarf	13
	2.3 Zusammenfassende Bewertung	14
	2.4 Übersicht über die Haushaltsentwicklung in den Jahren 2011 - 2014	14
	2.4.1 Geschäftsjahr 2011	17
	2.4.2 Geschäftsjahr 2012	18
	2.4.3 Geschäftsjahr 2013	19
	2.4.4 Geschäftsjahr 2014	20
	2.5 Übersicht über die mittelfristige Finanzplanung 2013 - 2016	22
	2.5.1 Erträge	23
	2.5.2 Personalaufwendungen	24
	2.5.3 Programmaufwendungen	25
	2.5.4 Geschäftsaufwendungen	26

3. Erfüllung des Programmauftrags	27
3.1 Fernsehen	27
3.1.1 ZDF	27
3.1.2 Digitale Ergänzungskanäle	37
3.1.2.1 ZDFneo	37
3.1.2.2 ZDFinfo	39
3.1.2.3 ZDFkultur	40
3.1.3 Europäischer Kulturkanal ARTE	41
3.1.4 Ereignis- und Dokumentationskanal PHOENIX	43
3.1.5 3sat	44
3.1.6 Kinderkanal (KiKA)	45
3.1.7 Multimediales Jugendangebot von ARD und ZDF	46
3.2 Online-Angebot	48
3.3 Technische Umsetzung des Programmauftrags	50
3.3.1 Terrestrik	51
3.3.2 Kabel und Satellit	51
3.3.3 Neue Übertragungswege	52
3.3.4 Aktuelle technologische Entwicklungen	53
4. Gemeinsame Aktivitäten von ARD/ZDF einschließlich Tochter- und Beteiligungsgesellschaften	55
4.1 ZDF-übergreifende Gemeinschaftsaufgaben und -einrichtungen	55
4.1.1 ARD ZDF Deutschlandradio Beitragsservice (ehemals GEZ)	55
4.1.2 SportA Sportrechte und Marketing-Agentur GmbH	59
4.1.3 Institut für Rundfunktechnik GmbH (IRT)	60
4.1.4 ARD/ZDF-Medienakademie gemeinnützige GmbH	61
4.2 ZDF-Beteiligungen	62
4.2.1 ZDF Enterprises GmbH (ZDF-E)	62
4.2.2 ZDF Werbefernsehen GmbH	62
4.2.3 Bavaria Studios & Production Services GmbH (BSPS)	63
4.2.4 Sonstige Beteiligungen	63
5. Finanzielle Perspektiven des ZDF	64

I. GEMEINSAME ERKLÄRUNG VON ARD, DEUTSCHLANDRADIO UND ZDF

Nach § 5 a Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag (RFinStV) erstatten die in der ARD zusammengeschlossenen Landesrundfunkanstalten, das Deutschlandradio und das ZDF alle zwei Jahre jeweils zeitnah nach Vorliegen des Berichts der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) allen Landesparlamenten einen schriftlichen Bericht zur Information über ihre wirtschaftliche und finanzielle Lage. Nachdem die KEF inzwischen ihren 19. Bericht veröffentlicht hat, berichten die Rundfunkanstalten hiermit zum siebten Male in diesem Rahmen. Der vorliegende Bericht zielt darauf ab, den Abgeordneten aller Länderparlamente Basisinformationen zur Verfügung zu stellen, um die wirtschaftliche und finanzielle Situation der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten besser beurteilen zu können.

Durch den am 01.01.2013 in Kraft getretenen Rundfunkbeitragsstaatsvertrag ist der Wechsel vom geräteabhängigen zum geräteunabhängigen Finanzierungsmodell des öffentlich-rechtlichen Rundfunks erfolgt. Trotz der damit angestrebten und nach ersten Erkenntnissen auch erreichten Stabilisierung ihrer wichtigsten Ertragsquelle hatten die Rundfunkanstalten bereits einen äußerst moderaten Finanzbedarf angemeldet. Für den 19. KEF-Bericht, der die Periode 2013 bis 2016 betrifft, wurde von ARD, Deutschlandradio, ZDF und ARTE zum 30.04.2013 ein ungedeckter Finanzbedarf in Höhe von durchschnittlich knapp 84 Mio € pro Jahr angemeldet. Das ist die niedrigste Anmeldung in der Geschichte des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland und ein Wert, der umgerechnet deutlich unterhalb der allgemeinen Teuerungsrate liegt. Diese moderate Anmeldung war nur durch erhebliche Kürzungs- und Rationalisierungsmaßnahmen der Rundfunkanstalten möglich.

Die KEF weist in ihrem 19. Bericht für die Rundfunkanstalten einen Überschuss in Höhe von rund 589 Mio € für den Zeitraum 2013 bis 2016 aus. Diese Erwartung resultiert im Wesentlichen daraus, dass die KEF für den Berichtszeitraum von rund 1.146 Mio € bzw. 3,8 Prozent höheren Beitragserträgen ausgeht. Davon entfallen rund 1.124 Mio € auf die Rundfunkanstalten und rund 22 Mio € auf die Landesmedienanstalten. Der im KEF-Bericht ausgewiesene Überschuss berücksichtigt die Hälfte der für die Rundfunkanstalten erwarteten Mehreinnahmen in Höhe von rund 562 Mio €. Die anderen Mehreinnahmen sollen, gemäß dem Vorschlag der KEF, einer Rücklage zugeführt werden und sind somit in der Überschussrechnung nicht enthalten. Daneben hat die KEF bei diversen Ertrags- und Aufwandspositionen weitere Anpassungen vorgenommen.

Die Prognosen zur Entwicklung der Beitragserträge für den Zeitraum 2013 bis 2016 sind allerdings, auch nach Ansicht der KEF, aufgrund des Modellwechsels und noch fehlender Referenzwerte aus der Vergangenheit mit großen Risiken und Unsicherheiten verbunden. Verlässliche Aussagen zur Entwicklung der Beitragserträge im neuen Rundfunkbeitragsmodell sind nicht vor Ende 2014 möglich.

Die KEF hat in ihrem 19. Bericht empfohlen, von den geschätzten Mehreinnahmen aus Rundfunkbeiträgen die Hälfte für eine Absenkung des monatlichen Rundfunkbeitrags um 0,73 € auf 17,25 € für die Jahre 2015 und 2016 zu verwenden. Bezogen auf den vierjährigen Bezugszeitraum 2013 bis 2016 würde sich eine Absenkung um 36,5 Cent ergeben. Die übrigen Mehreinnahmen der Rundfunkanstalten, lt. KEF-Prognose rund 562 Mio € für vier Jahre, sollen wegen der unsicheren Datenlage und „um einen möglichen Anstieg des Rundfunkbeitrags in der nächsten Periode ab 2017 zu glätten“ einer Rücklage zugeführt werden. Die Rundfunkanstalten dürfen die Mehreinnahmen somit nicht verwenden. Dieser Vorschlag der KEF ist Grundlage für eine Entscheidung der Länderparlamente.

Die Rundfunkanstalten haben sich stets dazu bekannt, dass Mehrerträge aus dem Rundfunkbeitrag auch dafür genutzt werden können, um die Beitragspflichtigen in Form einer Senkung des monatlichen Beitrags oder durch die Beseitigung als ungerecht empfundener Mehrbelastungen zu entlasten. Es ist Sache der Länder, wie mit den geschätzten Mehreinnahmen durch die Reform der Rundfunkfinanzierung umzugehen ist.

Beim Abschluss des 15. Rundfunkänderungsstaatsvertrages haben alle Landesregierungen in einer Protokollerklärung festgehalten, dass die finanziellen Auswirkungen des Modellwechsels bei der Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks mit dem 19. KEF-Bericht festgestellt werden und unmittelbar anschließend auf dieser Grundlage eine Evaluierung durchgeführt wird. Dabei sollen auch die Notwendigkeit und die Ausgewogenheit der Anknüpfungstatbestände, darunter die Beitragspflicht der Kraftfahrzeuge geprüft werden. Auch die Landtage haben im Rahmen der Ratifizierung des Rundfunkbeitragsstaatsvertrages in Entschließungsanträgen die Bedeutung der Evaluierung mit der Möglichkeit nachfolgender Änderungen des Rundfunkbeitragsstaatsvertrages betont.

Aus der Evaluierung, die derzeit von den Ländern durchgeführt wird, kann ein Nachbesserungsbedarf im Rundfunkbeitragsstaatsvertrag für die Beseitigung von Mehrbelastungen einzelner Teilnehmergruppen resultieren. Unternehmen, Kommunen und Kirchen beklagen ungerechtfertigte Mehrbelastungen im Vergleich zum Gebührensystem, die mit einer allge-

meinen Senkung des monatlichen Rundfunkbeitrags nicht beseitigt werden können. Die in der Protokollerklärung zum 15. Rundfunkänderungsstaatsvertrag festgehaltene Überprüfung der Beitragspflicht für KFZ im nicht privaten Bereich betrifft einen Gegenwert von bis zu jährlich 300 Mio € (auf Basis der Daten vom 31.10.2013). Ob und in welcher Höhe Mehrbelastungen tatsächlich entstanden sind, ist im Rahmen der Evaluierung zu ermitteln.

Der finanzielle Spielraum für Nachbesserungen im Rahmen der Evaluierung hängt von der Verwendung der möglichen Mehreinnahmen ab. Wenn mögliche Mehreinnahmen ganz oder teilweise für eine allgemeine Senkung des monatlichen Rundfunkbeitrags verwendet werden, verkleinert sich der finanzielle Spielraum für mögliche Nachbesserungen.

Am 13.03.2014 hat sich die Ministerpräsidentenkonferenz (MPK) darauf verständigt, den Rundfunkbeitrag ab 2015 in einem ersten Schritt um 48 Cent auf 17,50 € zu senken. Alle damit zusammenhängenden weiteren Fragestellungen sollen in einem zweiten Schritt nach Vorlage des Evaluierungsergebnisses 2015 entschieden werden. Mehrerträge gegenüber dem von der KEF festgestellten Finanzbedarf sind von den Rundfunkanstalten einer Rücklage zuzuführen.

II. BERICHT ÜBER DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DES ZDF

1. Kennzeichen der Finanzpolitik des ZDF

1.1 Grundsätzliche Überlegungen

Das ZDF hat die zurückliegende Gebührenperiode 2009 - 2012 mit einem Überschuss abgeschlossen und somit sein strategisches Finanzziel – das finanzielle Gleichgewicht innerhalb einer Gebührenperiode auch unter sich ändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sicherzustellen – erreicht. Dabei galt es zum einen, die mit dem 16. Bericht auferlegten Kürzungen der KEF durch zusätzliche Einsparungen aufzufangen. Zum anderen mussten die hinter den KEF-Erwartungen zurückgebliebenen Gebührenerträge kompensiert werden. Beides ist dem ZDF durch das Festhalten an dem bereits vor Jahren eingeschlagenen kontinuierlichen, konsequenten und strikten Sparkurs in Redaktion, Produktion und Verwaltung gelungen. Durch die damit verbundenen Einsparungen sowie strukturellen und dauerhaften Verbesserungen ist es gelungen, den Finanzhaushalt – und damit auch den Gebühren- bzw. Beitragszahler – nachhaltig zu entlasten.

Auch im Zeitraum 2013 bis 2016 hält das ZDF an seinem Ziel einer finanziell ausgeglichenen Beitragsperiode fest. Dies ergibt sich schon daraus, dass dem ZDF gemäß Staatsvertrag die Aufnahme von Krediten nur für definierte Ausnahmefälle gestattet ist. Auf dem Weg von der Rundfunkanstalt klassischer Prägung zum multimedialen Programmunternehmen wird es seinen Kurs einer soliden und sparsamen Finanzpolitik weiter konsequent auf allen Ebenen fortsetzen: dem Programm, der Organisation des Unternehmens sowie bei den notwendigen Investitionen für eine Grundposition in Infrastruktur und Technologie.

Gleichwohl ist die laufende Beitragsperiode in finanzieller Hinsicht eine neuerliche Herausforderung für das ZDF. Zum einen ist die Umstellung auf das neue Beitragsmodell zum 01.01.2013 aufgrund der Empfehlung der KEF aus dem 18. Bericht mit einer Beitragsstabilität einhergegangen. Zum anderen sind bei der Anmeldung des ZDF zum 19. KEF-Bericht wiederum äußerst niedrige Fortschreibungsraten in Verbindung mit einer restriktiven Fortschreibungsbasis bei Umsetzung der Einsparvorgaben der KEF aus dem 18. KEF-Bericht zur Anwendung gekommen. Die Aufwandssteigerungsrate des ZDF beläuft sich im Zeitraum der Beitragsperiode 2013 - 2016 auf nur 0,26 Prozent im Jahr. Sie liegt damit deutlich unter der allgemeinen Inflationsrate und deckt die Preissteigerungen nicht ab. Die Anmeldung bedeutet somit faktisch eine Reduzierung der Substanz.

Einen Beleg für den verantwortungsvollen wirtschaftlichen und sparsamen Umgang mit den Gebühren- bzw. Beitragsgeldern liefert auch die Entwicklung der Gesamtaufwendungen¹ (vgl. Abbildung 1).

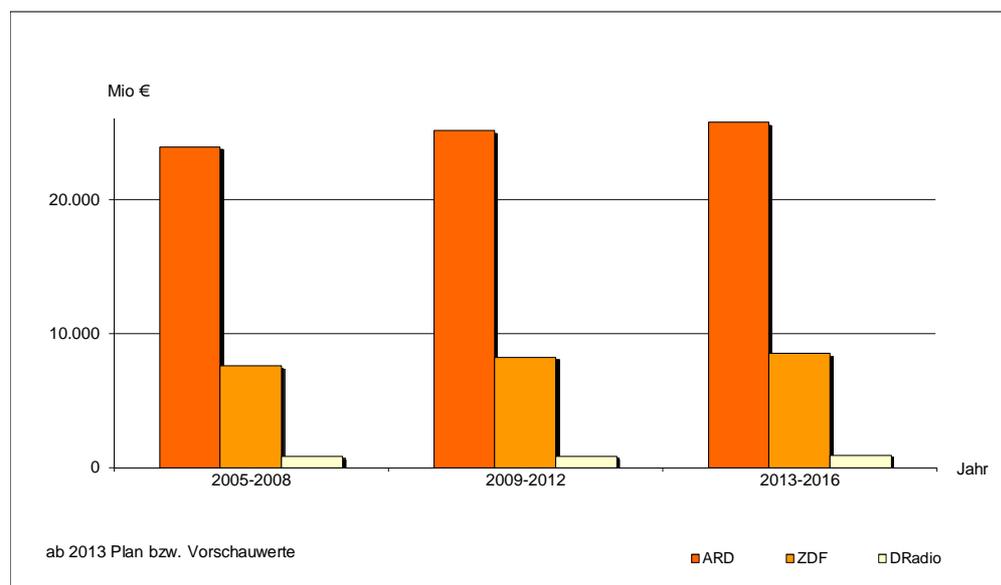


Abbildung 1: Entwicklung der Gesamtaufwendungen für den Zeitraum 2005 - 2016

1.2 Einsparleistungen des ZDF

Dank des frühzeitig eingeschlagenen Kurses einer sparsamen Finanzpolitik hat das ZDF die vergangene Gebührenperiode in einem schwierigen gesamtwirtschaftlichen und medienpolitischen Umfeld mit einem positiven Gesamtergebnis finanziell ausgeglichen abschließen können.

Dazu beigetragen haben unter anderem die beiden Jahresabschlüsse 2011 und 2012: Der Jahresabschluss 2011 weist mit einem positiven Gesamtergebnis von 21,3 Mio € eine Verbesserung gegenüber der im Rahmen der 17. KEF-Anmeldung erstellten mittelfristigen Finanzplanung sowie dem Haushaltsplan (unter Einbeziehung der im Haushaltsbeschluss verbindlich vorgesehenen Einsparvorgabe in Höhe von 7,0 Mio €) in Höhe von 48,1 Mio € aus. Das Gesamtergebnis des Jahresabschlusses 2012 fällt mit -60,3 Mio € um 14,9 Mio € besser aus als im Haushaltsplan vorgesehen und übertrifft damit die im Haushaltsbeschluss verbindlich vorgesehenen Einsparvorgaben und erwarteten Ergebnisverbesserungen in Höhe von 14,0 Mio €. Gegenüber der im Rahmen der 18. KEF-Anmeldung erstellten mittelfristigen

¹ Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 25, Tz. 38, Tab. 1, 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 26, Tz. 37, Tab. 2, 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 22, Tz. 18, Tab. 2

Finanzplanung ergibt sich eine Verbesserung in Höhe von 30,1 Mio €. Insgesamt tragen beide Ergebnisse dazu bei, den Abbau der Rücklage – auch im Hinblick auf die laufende Beitragsperiode – weiter zu begrenzen.

Mit dem Jahr 2013 begann die neue Beitragsperiode, die das ZDF ebenfalls mit einem finanziell ausgeglichenen Ergebnis abschließen will. Durch den konsequenten Sparkurs aller Bereiche des Hauses ist es gelungen, für die Haushaltsjahre 2013 und 2014 Verbesserungen gegenüber der im Rahmen der 18. KEF-Anmeldung erstellten mittelfristigen Finanzplanung in Höhe von 63,2 Mio € bzw. 95,2 Mio € zu erröchen.

Bereits in der Vergangenheit hat das ZDF einen nicht unerheblichen Teil der Einsparungen im Personal- und Tarifsektor erbracht. So konnte die Personalaufwandsquote, welche sich aus dem Verhältnis der Personalaufwendungen (ohne Versorgung) zu den Gesamtaufwendungen ergibt, deutlich zuröckgeföhrt werden (vgl. Abbildung 2).

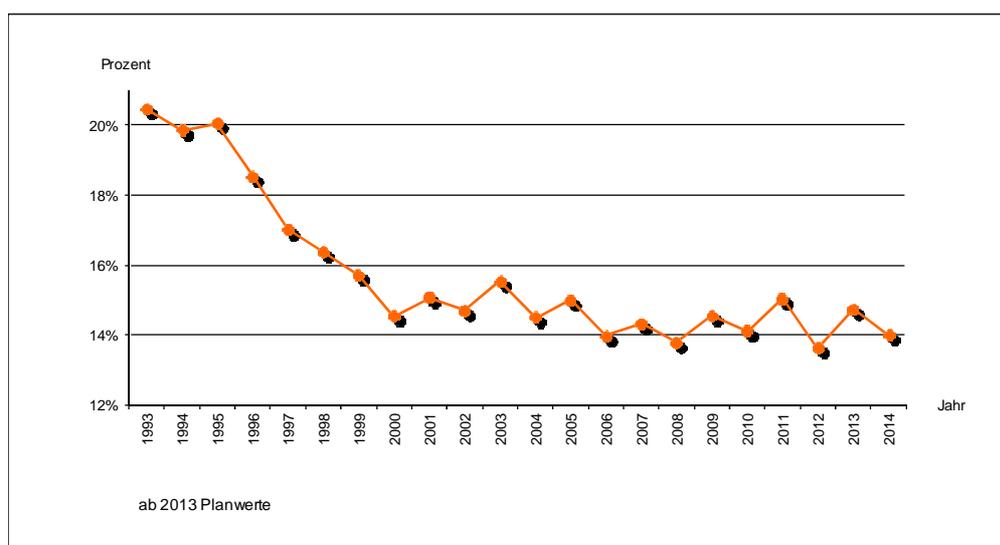


Abbildung 2: Entwicklung der Personalaufwendungen (ohne Versorgung) an den Gesamtaufwendungen

Diese Entwicklung war nur durch einen umfassenden Personalabbau möglich. So wurden seit 1993 bereits mehr als 1.000 Planstellen bzw. Funktionen finanzwirksam erwirtschaftet. Neben dem Abbau von 600 Planstellen in den Geschäftsjahren 1993 bis 1999, d. h. einer Verminderung um 14,2 Prozent, konnten bis 2004 zusätzlich 450 Funktions-Umwidmungen stellenplanneutral realisiert werden. Im Rahmen der Realisierung der Selbstbindungserklärung wurde für den Zeitraum 2005 bis 2008 eine Reduzierung um weitere 300 Funktionen wirksam, von denen im Haushaltsjahr 2005 42, in den Haushaltsjahren 2006 und 2007 jeweils 65 Funktionen und im Haushaltsjahr 2008 128 Funktionen erwirtschaftet wurden. Im

Rahmen der internen Funktionserwirtschaftungen erfolgte zudem eine Reduktion des Personalaufwands um den Wert von 60 Arbeitsplätzen. Insgesamt wurden damit bis zum Jahr 2008 rund 35 Prozent des seinerzeitigen Personalbestandes (Stand 1993) erwirtschaftet.

Aktuell sind die durch die Weiterentwicklung der Digitalkanäle (ZDFneo, ZDFinfo und ZDFkultur) entstandenen befristeten Mehrbedarfe und die sich daraus ergebenden Personalaufwendungen durch Umschichtungen zu erwirtschaften. Es ist davon auszugehen, dass diese Aufarbeitung im Jahr 2014 abgeschlossen werden kann.

Darüber hinaus hat sich das ZDF in seiner Selbstbindungserklärung verpflichtet, bei künftigen Tarifverhandlungen darauf zu achten, dass die Personalaufwendungen das Niveau des Öffentlichen Dienstes nicht überschreiten. Mit dem Tarifabschluss 2011/2012 konnte ein Vergütungsabschluss erzielt werden, bei dem die Aufwendungen weitgehend im Rahmen der Planansätze liegen. Die mit den Gewerkschaften für das ZDF erzielte Einigung ist hinsichtlich der Fortwirkung mit rund 4 Prozent zu bewerten und liegt damit im Rahmen der durch den Länderabschluss vorgegebenen Orientierungsmarke. Damit konnte eine wesentliche Zielvorgabe bezüglich des Vergütungsabschlusses umgesetzt werden. Durch den Verzicht von festen und freien Mitarbeitern auf eine Vergütungsanhebung für insgesamt 6,5 Monate sowie einem gegenüber dem Tarifergebnis der Länder um 0,25 Prozentpunkte niedrigeren Tarifwert liegt der Tarifabschluss 2013/2014 des ZDF in der Fortwirkung unter dem Länderabschluss (5,35 Prozent anstelle von 5,6 Prozent).

Weitere Belege für die konsequente Umsetzung ergänzender Abflachungen im Bereich der Personalaufwendungen (ohne Versorgung) finden sich in den Haushalten 2012 und 2013, welche trotz Tarif- und Stufensteigerungen um 2,2 Prozent unter dem vergleichbaren Ist-Wert des Jahres 2010 bzw. um 2,0 Prozent unter dem vergleichbaren Ist-Wert des Jahres 2011 liegen. Der Ist-Wert des Jahres 2012 liegt trotz Tarif- und Stufensteigerungen sogar leicht unter dem Ist-Wert des Jahres 2011. Und auch der voraussichtliche Ist-Wert des Jahres 2013 lässt eine weitere Reduzierung und damit ein Niveau sogar deutlich unter den Ist-Werten der Jahre 2011 und 2012 erkennen.

1.3 Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit

Die maßgebliche Größe für die Einsparleistungen des ZDF ergibt sich aus dem von Kommission und Anstalten gemeinsam entwickelten „Indexgestützten Integrierten Prüf- und Berechnungsverfahren“ (IIVF). Hierbei wird der Aufwand des Basisjahres durch von der Kom-

mission zu überprüfende Fortschreibungsraten nach Aufwandsarten (Programm-, Personal- und Sachaufwand) indexiert. Dieser Wert wird den Ergebnissen aus der Finanzplanung der Rundfunkanstalten nach dem modifizierten liquiditätsorientierten Verfahren gegenübergestellt. Die Differenz aus den indexierten Werten nach IIVF und den Anmeldungen bildet eine Orientierungsgröße für das Potenzial an Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit.

1.3.1 Gebührenperiode 2009 - 2012

Das ZDF erwirtschaftete in der Gebührenperiode 2009 - 2012 gemäß Anmeldung zum 17. Bericht eine Brutto-Einsparung von 1.356,8 Mio €. Nach Abzug der wiederverwendeten Mittel ergibt sich eine finanzbedarfsmindernde Netto-Einsparung von 795,7 Mio €. Somit liegt das Netto-Einsparvolumen – als der entscheidende Maßstab für Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit – in der vorangegangenen Gebührenperiode um 127,9 Mio € über den Feststellungen des 16. Berichts. Die Realisierung der Netto-Einsparungen fand mit 623,8 Mio € überwiegend im Programm statt. Zusätzliche Einsparungen von 134,4 Mio € fielen bei den Personalaufwendungen inklusive Altersversorgung an. Der wesentliche Anteil der Einsparungen, nämlich 82,3 Prozent der Brutto-Einsparungen, sind dauerhafte Wirtschaftlichkeits- und Sparmaßnahmen.²

Zum 18. Bericht teilte das ZDF eine Erhöhung seiner Netto-Einsparungen für 2009 bis 2012 auf 901 Mio € mit. Für die ARD und Deutschlandradio liegen aktuelle Angaben für die vergangene Gebührenperiode auf gleicher Datenbasis nicht vor³, so dass die KEF im 18. Bericht auf diese Darstellung nicht mehr weiter eingeht.

1.3.2 Beitragsperiode 2013 - 2016

Durch die zum 18. Bericht vorgenommenen Anpassungen in der Systematik des IIVF sind die Daten für die Beitragsperiode 2013 - 2016 nur bedingt vergleichbar mit Vorperioden.⁴

In ihrem 19. Bericht bescheinigt die KEF dem ZDF für die Beitragsperiode 2013 - 2016 finanzbedarfsmindernd eingesetzte Netto-Einsparungen von rund 7,2 Prozent der Gesamtaufwendungen (vgl. Abbildung 3).

² Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 202 ff.

³ Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 255, Tz. 574

⁴ Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 226, Tz. 511

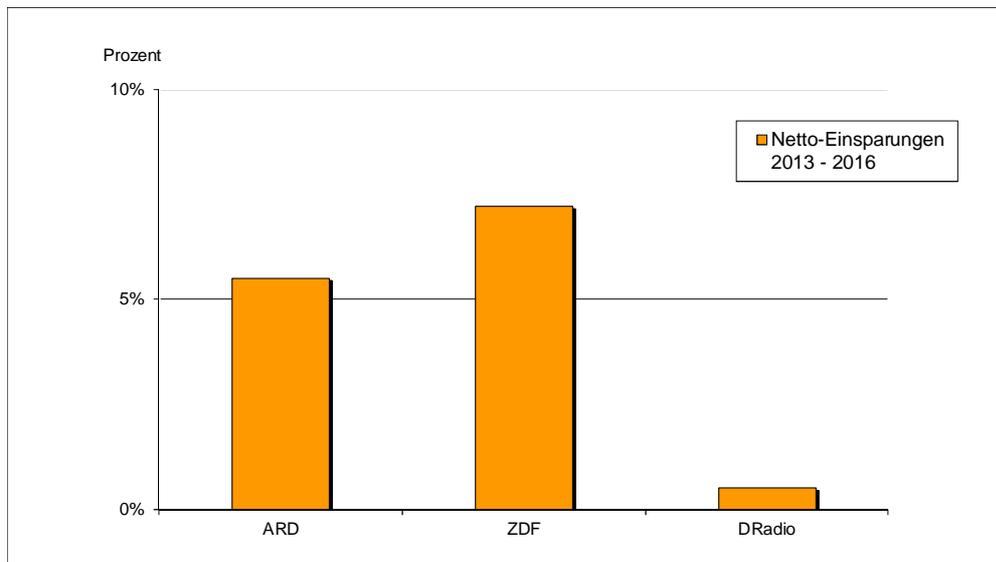


Abbildung 3: Nachweis der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit für den Zeitraum 2013 bis 2016

Die KEF bestätigt dem ZDF für den Zeitraum 2013 bis 2016 eine finanzbedarfsmindernde Brutto-Einsparung von insgesamt 960,1 Mio €. Das finanzbedarfsmindernde Netto-Einsparvolumen beträgt nach den Berechnungen der KEF 506,2 Mio €. Somit liegt die finanzbedarfsmindernde Netto-Einsparung – als maßgebliche Größe für Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit – um 210,1 Mio € (71,0 Prozent) höher als im 18. Bericht festgestellt. Veränderungen der finanzwirtschaftlichen Parameter sind unberücksichtigt, da diese von den Anstalten nicht direkt beeinflussbar sind. Einsparungen beim Aufwand für die Programmverbreitung werden nachrichtlich aufgeführt.⁵

Den Großteil der gesamten Einsparungen – sowohl brutto (642,4 Mio €) als auch netto (228,7 Mio €) – erbringt das ZDF im Bereich der Programmaufwendungen. Hier liegt die finanzbedarfsmindernde Netto-Einsparung um 180,2 Mio € über der Feststellung im 18. KEF-Bericht. Diese Entwicklung ist nicht zuletzt Folge der im letzten KEF-Bericht geforderten Einsparungen im Personalbereich. Denn diese werden in Absprache mit der KEF zum Teil auch bei den freien Mitarbeitern erbracht, deren Honorare im Programmaufwand erfasst werden. Die Netto-Einsparungen im Bereich der Personalaufwendungen betragen 148,4 Mio €, das sind 12,2 Prozent des Gesamtansatzes der Personalaufwendungen. Im sonstigen Sachaufwand betragen die Netto-Einsparungen 93,3 Mio €, dies entspricht 14,1 Prozent des Gesamtansatzes für den sonstigen Sachaufwand.⁶

⁵ Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 192 ff.

⁶ Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 194 ff.

Insgesamt wird deutlich, dass das ZDF nach wie vor einen überzeugenden Beitrag zur Wirtschaftlichkeit – und somit auch zur Entlastung der Beitragszahler – leistet. Dies ist umso beachtlicher wenn man bedenkt, dass das Aufwandsniveau durch die vom ZDF in der Vergangenheit eingeleiteten Wirtschaftlichkeitsmaßnahmen bereits dauerhaft gesenkt wurde, was das Identifizieren weiterer Einsparpotentiale erschwert.

1.4 Umsetzung der KEF-Vorgaben

In ihrem 19. Bericht legt die Kommission erstmals nach Abschluss einer Gebühren- bzw. Beitragsperiode einen Budgetabgleich für den gesamten Zeitraum von vier Jahren vor. Dabei werden die von der Kommission festgestellten Finanzbedarfe der jeweiligen Ertrags- und Aufwandsarten des 16. Berichts den Ist-Zahlen gegenübergestellt, die von den Anstalten im Rahmen der Anmeldungen zum 19. Bericht für den Zeitraum 2009 bis 2012 mitgeteilt worden sind. Der Budgetabgleich gibt wichtige Hinweise zur Genauigkeit von Prognosen und zeigt auf, in welchen Bereichen die Anstalten Umschichtungen und Einsparungen vorgenommen oder Mehrausgaben geleistet haben. Er zeigt, dass das ZDF im Zeitraum 2009 bis 2012 um 32,8 Mio € höhere Erträge erzielen konnte und um 42,8 Mio € niedrigere Aufwendungen ausweist, als von der KEF in ihrem 16. Bericht festgestellt. Somit wurde eine entscheidende KEF-Vorgabe erfüllt. Die Minderaufwendungen resultieren aus Einsparungen bei den Programmaufwendungen (-142,2 Mio €), der Programmverbreitung (-51,3 Mio €), den Sachaufwendungen (-14,8 Mio €) und den Investitionen (-17,1 Mio €). Dem gegenüber stehen Mehrbedarfe bei den Personalaufwendungen sowie der Altersversorgung (+190,9 Mio €). Die höheren Aufwendungen bei der betrieblichen Altersversorgung ergeben sich im Wesentlichen durch versicherungsmathematische Berechnungen.⁷

Hinsichtlich des Personalaufwands sah die Kommission in ihrem 17. Bericht ihre Erwartungen aus dem 16. Bericht bezüglich des Personalabbaus mit 69 (von 100 seitens der Kommission für angemessen erachteten) Stellen zumindest näherungsweise und hinsichtlich des erwarteten Einsparvolumens durch die Einbeziehung von Funktionen vollständig erfüllt.⁸ Im 18. Bericht stellte die Kommission allerdings fest, dass der Wirtschaftlichkeitsabschlag von 18 Mio € bis zum Jahr 2012 durch Stelleneinsparungen nicht erbracht wird. Daher setzte sie

⁷ Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 24 ff.

⁸ Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 221, Tz. 442

bei den Personalaufwendungen des ZDF für die Periode 2013 - 2016 eine Kürzung von insgesamt 75 Mio € fest.⁹

Diese Kürzung ist nicht nur bei den Personalaufwendungen im engeren Sinne, sondern unter Einbezug der Honorare der freien Mitarbeiter und des Leihpersonals zu leisten. Das ZDF hat vorgesehen, die Kürzung zu 30 Mio € auf den Personalaufwand im engeren Sinne und zu 45 Mio € auf die Honorare für Freie Mitarbeit und Leiharbeit zu verteilen. Diese Vorgabe der KEF erforderte und erfordert einschneidende Sparmaßnahmen in allen Bereichen. Ein erstes zur Umsetzung der Kürzung gesetztes Ziel, 200 FTE beim Personalaufwand im engeren Sinne zu reduzieren, konnte bereits durch die Einleitung entsprechender Maßnahmen – wie z. B. den Ende des Jahres 2011 verfügten Stellenstopp sowie eine Vorruhestandsregelung – zum Ende des Jahres 2012 erfüllt bzw. zum 31.12.2013 übererfüllt werden. Unbeschadet der bereits erbrachten erheblichen Einsparungen bedarf es weiterer Anstrengungen, um die von der KEF geforderten weiteren Abflachungen zu erreichen. Von daher ist auch nach der zum 01.04.2013 erfolgten Aufhebung des Stellenstopps keine Automatik bei der Wiederbesetzung von Stellen gegeben. Um die Einsparvorgabe bei der Freien Mitarbeit und dem Leihpersonal zu erreichen, wurden verschiedene programmliche Maßnahmen umgesetzt. Daneben wurde als ein Ergebnis des Tarifabschlusses 2013/2014 ein sogenannter Solidaritätsfonds eingerichtet, dessen Mittel zu gleichen Teilen von der Mitarbeiterschaft und dem ZDF zur Verfügung gestellt werden. Die Mittel des Fonds werden vorrangig dazu genutzt, langjährigen, älteren freien Mitarbeitern die Möglichkeit einer vorzeitigen Beendigung der Beschäftigung zu ermöglichen und dafür andere Beschäftigungsverhältnisse in Freier Mitarbeit zu erhalten.

Die KEF greift die zur Abflachung der Personalaufwendungen ergriffenen Maßnahmen positiv auf und erkennt sie an. Der verbliebene Kürzungsbedarf für den Zeitraum 2013 bis 2016 wird vom ZDF konstruktiv angegangen. Dies gilt auch für die Konkretisierung der bereits vorgelegten Überlegungen zum weiteren Personalabbau ab 2017, für den die KEF mit der Anmeldung zum 20. KEF-Bericht ein Konzept erwartet.¹⁰

⁹ Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 100 f.

¹⁰ Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 80, Tz. 126 ff.

2. Ergebnisse des 19. KEF-Berichts und Bewertung

2.1 Vorbemerkungen

Die Finanzvorschau bildet die Grundlage für die mittelfristig ausgerichtete Finanzplanung des ZDF. Sie umfasst entsprechend der Anforderung der KEF für den 19. Bericht den Zeitraum 2013 bis 2016 und deckt damit auch unter dem neuen Rundfunkfinanzierungsmodell eine vierjährige Periode ab. Die Finanzvorschau knüpft hierzu an den Haushaltsplan 2013 an und entwickelt hieraus die Ansätze bis 2016 fort. Für diesen Bericht werden für das Jahr 2012 bzw. für das Jahr 2014 die im Vergleich zum Zahlenwerk der Finanzvorschau aktuelleren Zahlenwerte des Jahresabschlusses 2012 bzw. des Haushaltsplans 2014 unterstellt.

Die anschließende Darstellung bezieht sich auf die bisherige Haushaltssystematik des ZDF, d. h. von der mit der Einführung des Ein-Budget-Systems und mit der Konstituierung von Service- und Cost-Centern verbundenen haushaltsmäßigen Abbildung von internen Leistungsbeziehungen wurde – analog zur Darstellung für die KEF – abgesehen. In den Bereichen, in denen in Haushaltsplänen Überleitungen zur bisherigen Systematik vorgenommen wurden, ist auf diese Daten zurückgegriffen worden.

Nachfolgend sind zunächst die wesentlichen Ergebnisse des 19. KEF-Berichts zusammenfassend dargestellt. Danach folgen die konkreten Daten zur Haushaltsentwicklung.

2.2 Ergebnisse des 19. KEF-Berichts

2.2.1 Empfehlungen der KEF zur Höhe des Rundfunkbeitrags

Die Anmeldung des Finanzbedarfs für den 19. Bericht erfolgte im Rahmen des üblichen KEF-Verfahrens. Die Situation zum 19. Bericht ist allerdings insofern eine besondere, als die KEF in ihrem 18. Bericht zwar einen ungedeckten Finanzbedarf festgestellt, jedoch davon abgesehen hat, eine Erhöhung des Rundfunkbeitrags zu empfehlen. Dieses Vorgehen stand im Zusammenhang mit der zum 01.01.2013 erfolgten Umstellung des Finanzierungssystems des öffentlich-rechtlichen Rundfunks von der geräteabhängigen Rundfunkgebühr auf einen geräteunabhängigen Rundfunkbeitrag und der daraus resultierenden Unsicherheit über die erzielbaren Rundfunkbeiträge. Im Rahmen des 19. Berichts war nun – in Kenntnis erster Erfahrungen aus dem neuen Modell sowie aktueller Entwicklungen – durch die KEF zu prüfen, ob die Rundfunkanstalten in der aktuellen Periode weiterhin ohne eine Beitragsanpas-

sung auskommen können.¹¹ Somit ist der 19. KEF-Bericht formal ein Zwischenbericht, faktisch handelt es sich jedoch um einen Beitragsbericht mit Beitragsempfehlung. Denn aufgrund eines ermittelten Gesamtüberschusses von insgesamt 589,3 Mio € wird den Ländern eine Senkung des Rundfunkbeitrags ab 2015 um 73 Cent auf 17,25 € empfohlen. Davon entfallen 12,19 € auf die ARD, 4,26 € auf das ZDF, 0,47 € auf Deutschlandradio und 0,33 € auf die Landesmedienanstalten.¹²

Hintergrund dieser Empfehlung sind von der KEF erwartete – über die Planung der Anstalten hinausgehende – Mehreinnahmen aus dem neuen Beitragsmodell. Aufgrund der Unsicherheit der Datenlage hat die KEF allerdings nur die Hälfte der prognostizierten Mehreinnahmen in ihre Empfehlung einfließen lassen. Sie empfiehlt dringend, die übrigen Mehreinnahmen nicht in die Absenkung einzurechnen, sondern vorzuhalten. Sie hält dies auch aus strukturellen Gründen für notwendig, um einen möglichen Anstieg des Rundfunkbeitrags in der nächsten Periode ab 2017 zu glätten: Die von den Ländern vorgesehene Evaluierung des neuen Beitragssystems könnte in der nächsten Beitragsperiode zu Veränderungen der Anknüpfungspunkte für die Beitragspflicht und damit zu Veränderungen des Beitragsaufkommens führen. Die Anstalten dürfen die über den im KEF-Bericht festgestellten Bedarf hinausgehenden Mittel nicht verwenden – sie sind einer Rücklage zuzuführen.¹³

Die Ministerpräsidentenkonferenz hat sich indessen im März darauf verständigt, den Rundfunkbeitrag ab 2015 um 48 Cent auf 17,50 € zu senken. Damit kommt sie der Empfehlung der KEF im Grunde nach, erkennt die Unsicherheit der Datenlage an und schafft sogar noch ein wenig mehr Spielraum zur Umsetzung der Ergebnisse der Evaluierung.

2.2.2 Anerkannter Finanzbedarf

Der von der KEF für das ZDF anerkannte Finanzbedarf ergibt sich aus dem vom ZDF angemeldeten ungedeckten Finanzbedarf, der durch die KEF fachlich überprüft wurde. Die Überprüfung bezog sich darauf, ob sich die Programmentscheidungen im Rahmen des rechtlich umgrenzten Rundfunkauftrages halten und ob der aus ihnen abgeleitete Finanzbedarf im Einklang mit den Grundsätzen von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit ermittelt worden ist.

¹¹ Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 15

¹² Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 202 f.

¹³ Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 202, Tz. 436 f.

Das ZDF hat für die Beitragsperiode 2013 - 2016 einen ungedeckten Finanzbedarf von rund 70,7 Mio € angemeldet. Vor Berücksichtigung der Beitragszuschätzung hat die KEF unter Berücksichtigung von ARTE einen Finanzbedarf des ZDF von 56,0 Mio € festgestellt. Durch Berücksichtigung von Beitragsmehrerträgen in Höhe von 139,2 Mio € ergibt sich ein Gesamtüberschuss von 83,2 Mio €. Damit bewegen sich die von der Kommission vorgenommenen Korrekturen abgesehen von den Erträgen aus dem Rundfunkbeitrag – zu denen die KEF eigene Berechnungen angestellt hat¹⁴ – in einer geringen Größenordnung.¹⁵

Die Kommission hat die von ihr vorgenommenen Kürzungen des angemeldeten Finanzbedarfs in ihrem 19. Bericht zusammenfassend auf den Seiten 202 ff. dargestellt und bei den einzelnen Aufwandsarten detailliert erläutert. Auf die entsprechenden Darstellungen im Bericht kann daher an dieser Stelle verwiesen werden.

2.3 Zusammenfassende Bewertung

Die Anmeldung des ZDF zum 19. Bericht war moderat und folgte den Vorgaben des 18. Berichts, so dass bereits umfangreiche Kürzungen umgesetzt wurden. Die Korrekturen der KEF sind im Wesentlichen auf neue Erkenntnisse zurückzuführen und bewegen sich ansonsten in engen Grenzen. Damit bestätigt die Kommission den vom ZDF verfolgten Kurs der finanziellen Solidität.

Die Empfehlung der KEF ist vor allem die Konsequenz aus der aktuellen Prognose zu den Beitragsmehrerträgen und ein positives Signal an alle Beitragszahler. Sie ist aus Sicht des ZDF ausgewogen, indem sie einerseits die unterschiedliche Finanzsituation von ARD, ZDF und Deutschlandradio berücksichtigt und andererseits sowohl der Unsicherheit der Datenlage als auch dem Umstand Rechnung trägt, dass die Absenkung nur den Zeitraum von zwei Jahren umfasst.

2.4 Übersicht über die Haushaltsentwicklung in den Jahren 2011 - 2014

Nachfolgend sind die Ergebnisse des ZDF für die bereits abgerechneten Geschäftsjahre 2011 und 2012 sowie die Planjahre 2013 und 2014 im Überblick tabellarisch dargestellt. Die

¹⁴ Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 143, Tz. 282 f.

¹⁵ Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 203 f., Tz. 442, Tab. 155

Zahlen für 2011 und 2012 sind den veröffentlichten Jahresabschlüssen entnommen. Die Zahlen für 2013 und 2014 basieren auf den entsprechenden Haushaltsplänen, da zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch keine Ist-Zahlen für diese Perioden vorlagen. Um eine Vergleichbarkeit der Angaben im gesamten Berichts-Zeitraum bis 2016 sicherzustellen, wurden die Ansätze für Sachinvestitionen und das Programmvermögen in den Jahren 2011 bis 2014 um die – ab dem Jahresabschluss 2003 – im Zuge der Rechnungslegung nach HGB aktivierte Vorsteuer gesamtergebnisneutral korrigiert. Die wesentlichen Haushaltspositionen und ihre Entwicklungen sind in den folgenden Beschreibungen zu den einzelnen Jahren erläutert. Gegenüber der Anmeldung zum 19. Bericht ergibt sich insofern eine Aktualisierung, als das nach Abgabe an die KEF abgerechnete Ist 2012 ebenso berücksichtigt ist wie der inzwischen vorliegende Haushaltsplan 2014.

Zweckbestimmung	2011	2012	2013	2014
	Ist	Ist	Plan	Plan
- in Mio € ¹ -				
Betriebshaushalt				
1. Fernsehgebühren/ Rundfunkbeiträge	1.741,8	1.731,3	1.741,9	1.766,8
2. Werbefernsehen	125,8	132,1	116,5	137,7
3. Zinserträge	13,1	10,9	12,6	10,8
4. Übrige Erträge	176,4	158,4	135,2	148,0
Zwischensumme	2.057,1	2.032,7	2.006,2	2.063,3
Aktivierete Eigenleistungen	4,4	5,1	4,3	4,2
5. Erträge	2.061,5	2.037,8	2.010,5	2.067,4
6. Personalaufwendungen	410,5	455,0	402,5	425,9
7. Programmaufwendungen	1.143,4	1.274,9	1.174,8	1.278,7
8. Geschäftsaufwendungen	178,4	186,5	181,9	185,9
9. Andere Aufwendungen ²	264,7	276,9	269,4	268,7
10. Aufwendungen	1.997,1	2.193,4	2.028,5	2.159,2
11. Betriebsergebnis	64,4	-155,6	-18,0	-91,8
Investitionshaushalt				
12. Abschreibungen/Abgänge	60,2	62,8	72,0	71,7
13. Darlehensrückzahlung	0,2	0,3	0,2	0,3
14. Rückstellungen	53,3	96,5	56,0	62,7
15. Abnahme Programmvermögen ²		50,5		39,4
16. Sonstige Einnahmen	1,5	2,8	0,6	0,6
17. Mittel aus Beschaffungsresten ³	69,0	59,4		
18. Mittel aus Ausgabenresten ³	51,1	52,6		
19. Einnahmen	235,3	324,8	128,9	174,6
20. Sachinvestitionen ²	118,2	116,1	56,1	51,0
21. Programminvestitionen ²	127,0	64,5	52,8	
22. Andere Investitionen	33,2	49,0	30,1	48,9
23. Ausgaben	278,4	229,6	138,9	99,9
24. Finanzierungsergebnis	-43,1	95,2	-10,0	74,7
25. Gesamtergebnis	21,3	-60,3	-28,0	-17,1

1 Es können rundungsbedingte Abweichungen auftreten.

2 Ab dem Jahresabschluss 2003 wurde im Zuge der Rechnungslegung nach HGB die Vorsteuer auf Sachinvestitionen und auf das Programmvermögen aktiviert. Diese Umgliederung vom Betriebshaushalt in den Investitionshaushalt wurde in der Darstellung korrigiert, um im Vergleich mit der Finanzvorschau einheitliche Zeitreihen zu erhalten.

3 Beschaffungs- und Ausgabenreste sind Instrumente des unterjährigen Haushaltsvollzugs und fallen daher nur in den Ist-Jahren an.

2.4.1 Geschäftsjahr 2011

Der Jahresabschluss 2011 schloss mit einem Überschuss in Höhe von 21,3 Mio € ab, welcher der Rücklage zugeführt wurde.

Das Ergebnis des Betriebshaushalts belief sich auf 64,4 Mio €. Dabei standen Aufwendungen in Höhe 1.997,1 Mio € Erträge von 2.061,5 Mio € gegenüber.

Die im Geschäftsjahr 2011 erzielten Gebührenerträge betragen einschließlich der Anteile für den KiKA und PHOENIX 1.741,8 Mio € und basieren auf dem zum 01.01.2009 in Kraft getretenen 11. Rundfunkänderungsstaatsvertrag. Die Gebührenanteile für ARTE und zur Finanzierung der KEF sind wie üblich bereits in Abzug gebracht. Hinzu kamen Erträge aus Werbung in Höhe von 125,8 Mio €. An Zinserträgen konnten 13,1 Mio € erzielt werden. Die verbleibenden Ertragspositionen beliefen sich auf 176,4 Mio € und verteilten sich mit 41,5 Mio € auf die Verwertungserlöse, 19,6 Mio € auf das Sponsoring, 7,6 Mio € auf die Kostenerstattungen, 2,7 Mio € auf Mieten und Pachten und 105,1 Mio € auf Andere Erträge. Erträge aus aktivierten Eigenleistungen fielen in Höhe von 4,4 Mio € an.

Die Personalaufwendungen des Jahres 2011 fielen unter Berücksichtigung von Tarifsteigerungswerten und tariflichen Stufensteigerungen mit 410,5 Mio € an. Darin enthalten sind auch die Versorgungsaufwendungen, die sich im Wesentlichen aus den Beiträgen des ZDF zur Pensionskasse, den direkt vom ZDF zu zahlenden Renten sowie der Zuführung zur Versorgungsrückstellung, die vom Versicherungsmathematiker berechnet wurde, zusammensetzen. In der hier einschlägigen KEF-Abgrenzung wird auch der Aufwand, der sich aus der Abzinsung der Versorgungsverpflichtungen ergibt, dem Personalaufwand zugeordnet. Im Jahresabschluss des ZDF wird dieser Zinsaufwand in Abstimmung mit den Wirtschaftsprüfern unter den Anderen Aufwendungen ausgewiesen. Zur Unterstützung der Anlaufprozesse im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung der Digitalkanäle war befristet ein höherer Personaleinsatz erforderlich. Bereits 2011 wurde eine anteilige Aufarbeitung der zusätzlichen Funktionen vorgenommen.

Die Programmaufwendungen beliefen sich auf 1.143,4 Mio €. Der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr ist für ein Jahr ohne Sportgroßveranstaltungen charakteristisch. Der Sendeaufwand betrug 941,1 Mio €.

An nicht einzelnen Produktionen unmittelbar zuordenbaren Geschäftsaufwendungen fielen in 2011 178,4 Mio € an. Hierzu gehören beispielsweise anfallende Unterhalts- und Energiekosten für die Gebäude des ZDF im In- und Ausland, die Aufwendungen für die Dienstleister der

Produktionsdirektion sowie die Kosten der Zentralen Bereiche innerhalb der Intendanz und der Verwaltungsdirektion. Darüber hinaus werden auch die Kosten der verschiedenen Hauptredaktionen als Gemeinkosten in den Geschäftsaufwendungen abgerechnet.

Die Anderen Aufwendungen betragen 264,7 Mio €. Erfasst werden hier im Wesentlichen der betriebliche Steueraufwand (144,4 Mio €), die Kosten für den Gebühreneinzug (55,2 Mio €) sowie die Abschreibungen auf Sachanlagen (53,0 Mio €).

Im Investitionshaushalt standen Einnahmen in Höhe von 235,3 Mio € Ausgaben von 278,4 Mio € gegenüber, so dass sich ein Finanzierungsergebnis von -43,1 Mio € errechnet.

2.4.2 Geschäftsjahr 2012

Im Jahresabschluss 2012 ergab sich ein Gesamtergebnis in Höhe von -60,3 Mio €, in dessen Höhe eine Entnahme aus der Rücklage erfolgt ist.

Der Betriebshaushalt wies einen Fehlbetrag in Höhe von -155,6 Mio € auf. Dabei standen Erträgen in Höhe von 2.037,8 Mio € Aufwendungen von 2.193,4 Mio € gegenüber.

Auf der Ertragsseite fielen Gebührenerträge in Höhe von 1.731,3 Mio € an, Erträge aus Werbung konnten in Höhe von 132,1 Mio € erzielt werden. Hinzu kamen Zinserträge in Höhe von 10,9 Mio €. Die verbleibenden Ertragspositionen beliefen sich auf 158,4 Mio € und verteilen sich mit 36,0 Mio € auf die Verwertungserlösen, 20,6 Mio € auf das Sponsoring, 8,3 Mio € auf die Kostenerstattungen, 1,6 Mio € auf Mieten und Pachten und 91,9 Mio € auf Andere Erträge. Erträge aus aktivierten Eigenleistungen sind in Höhe von 5,1 Mio € angefallen.

Die gesamten Personalaufwendungen in der hier relevanten Abgrenzung betragen im Jahr 2012 455,0 Mio €. Hierbei konnte eine anteilige Aufarbeitung der sich aus der Weiterentwicklung der Digitalkanäle ergebenden zusätzlichen Funktionen vorgenommen werden. Beim Vergleich der Ist-Werte mit den Soll-Werten (ohne Versorgung) ergibt sich eine Überschreitung von 12,8 Mio €. Dies ist insofern eine günstige Entwicklung, da die entsprechenden Überschreitungen in 2010 25,6 Mio € bzw. in 2011 18,9 Mio € betragen.

Programmaufwendungen fielen in Höhe von 1.274,9 Mio € an. Der darin enthaltene Sendeaufwand beträgt 1.068,8 Mio € und beinhaltet die Sportgroßereignisse des Jahres 2012, insbesondere die Fußball-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine sowie die Olympischen Sommerspielen und Paralympics in London.

Geschäftsaufwendungen, d. h. die nicht einzelnen Produktionen unmittelbar zuordenbaren Sachkosten, beliefen sich im Jahr 2012 auf 186,5 Mio €. Die Anderen Aufwendungen summierten sich auf 276,9 Mio €.

Der Investitionshaushalt des Jahres 2012 schloss mit einem positiven Finanzierungsergebnis von 95,2 Mio €, resultierend aus Einnahmen in Höhe von 324,8 Mio € und Ausgaben von 229,6 Mio €. Der Anstieg der Einnahmen gegenüber dem Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus den in einem Jahr mit Sportgroßereignissen typischerweise anfallenden Einnahmen aus der Verminderung des Programmvermögens sowie aus einem höheren Ansatz für die Versorgungsrückstellungen.

2.4.3 Geschäftsjahr 2013

Der Haushaltsplan 2013 schließt in der hier einschlägigen KEF-Abgrenzung mit einem Gesamtergebnis von -28,0 Mio € ab.

Im Betriebshaushalt stehen den Erträgen in Höhe von 2.010,5 Mio € Aufwendungen in Höhe von 2.028,5 Mio € gegenüber. Hieraus ergibt sich ein Betriebsergebnis von -18,0 Mio €.

Die Erträge enthalten keinen Ansatz für die Auflösung von Rückstellungen. Dies entspricht dem derzeitigen Planungsverfahren der KEF. Im handelsrechtlich ausgerichteten Haushaltsplan 2013 sind Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 4,5 Mio € eingeplant. Daher ergibt sich dort ein Gesamtergebnis von -23,5 Mio €, in dessen Höhe eine Entnahme aus der Rücklage vorgesehen ist.

Die erwarteten Erträge aus dem Rundfunkbeitrag belaufen sich auf 1.741,9 Mio €. Erträge aus Werbung sind in einer Höhe von 116,5 Mio € eingeplant. Für Zinserträge ist ein Ansatz von 12,6 Mio € vorgesehen. Der Planwert für die verbleibenden Ertragspositionen beträgt 135,2 Mio € und beinhaltet 23,2 Mio € Verwertungserlöse, 10,5 Mio € Sponsoringerträge, 7,4 Mio € Kostenerstattungen, 1,5 Mio € Mieten und Pachten sowie 92,6 Mio € Andere Erträge. Hinzu kommen Erträge aus aktivierten Eigenleistungen in Höhe von 4,3 Mio €.

Die Personalaufwendungen des Jahres 2013 in der hier relevanten Abgrenzung sind mit 402,5 Mio € geplant. Hierbei sind Tarifsteigerungswerte von 3 Prozent sowie die tariflichen Stufensteigerungen berücksichtigt. Zudem beinhaltet der Ansatz die personalwirtschaftliche Vorgabe einer Reduktion des Personalaufwands um den Wert von 15 Arbeitsplätzen sowie eine 2-prozentige Aufwandsreduktion zur Erreichung einer Stellenplanauslastung von 98

Prozent. Auch im Jahr 2013 bedurfte es der anteiligen Erwirtschaftung der sich aus den Digitalkanälen ergebenden zusätzlichen Funktionen.

Für die Aufwendungen der Programmbereiche ist ein Volumen von 1.174,8 Mio € vorgesehen. Dieser Rückgang im Vergleich zum Vorjahr entspricht dem normalen Übergang von einem sportreichen Jahr zu einem Jahr ohne herausragende Sportgroßereignisse. Der darin enthaltene Sendeaufwand ist in Höhe von 975,2 Mio € eingestellt.

Die Geschäftsaufwendungen belaufen sich auf 181,9 Mio €. Andere Aufwendungen sind mit 269,4 Mio € eingeplant.

Im Investitionshaushalt wird ein negatives Finanzierungsergebnis von -10,0 Mio € erwartet, das sich aus Einnahmen in Höhe von 128,9 Mio € und Ausgaben von 138,9 Mio € ergibt.

2.4.4 Geschäftsjahr 2014

Der Haushaltsplan 2014 schließt mit einem Gesamtergebnis von -17,1 Mio € ab, in dessen Höhe eine Entnahme aus der Rücklage geplant ist.

Im Betriebshaushalt stehen den Erträgen in Höhe von 2.067,4 Mio € Aufwendungen in Höhe von 2.159,2 Mio € gegenüber, woraus sich ein Betriebsergebnis von -91,8 Mio € ergibt.

Ertragsseitig sind Rundfunkbeiträge von 1.766,8 Mio € sowie Erträge aus Werbung in Höhe von 137,7 Mio € eingeplant. Hinzu kommen Zinserträge von 10,8 Mio €. Die verbleibenden Ertragspositionen belaufen sich auf 148,0 Mio € und umfassen die Verwertungserlöse (25,2 Mio €), die Erträge aus Sponsoring (15,5 Mio €), die Kostenerstattungen (9,6 Mio €), Mieten und Pachten (1,6 Mio €) sowie Andere Erträge (96,1 Mio €). Die Erträge aus aktivierten Eigenleistungen sind mit 4,2 Mio € angesetzt.

Die Personalaufwendungen sind im Geschäftsjahr 2014 in der relevanten Abgrenzung mit 425,9 Mio € veranschlagt. Die Planung beinhaltet einen Tarifsteigerungswert von 2,95 Prozent sowie die tariflichen Stufensteigerungen. Daneben enthält der Ansatz wie im Vorjahr eine Einsparvorgabe im Wert von 15 Arbeitsplätzen sowie eine 2-prozentige Aufwandsreduktion zur Erreichung einer Stellenplanauslastung von 98 Prozent. Besondere Berücksichtigung findet die Umsetzung der KEF-Einsparauflagen. Die Aufarbeitung der durch die Digitalkanäle entstandenen zusätzlichen Funktionen konnte im Jahr 2013 im Wesentlichen vorgesehen werden. Es ist daher davon auszugehen, dass im Jahr 2014 die restlichen Erwirtschaftungen vollzogen und damit die Aufarbeitungen hierfür abgeschlossen werden können.

Für Programmaufwendungen sind im Haushaltsplan 2014 1.278,7 Mio € vorgesehen. Der darin enthaltene Sendeaufwand beträgt 1.075,0 Mio € und beinhaltet die im Jahr 2014 stattfindenden Sportgroßereignisse.

Für Geschäftsaufwendungen ist ein Volumen von 185,9 Mio € vorgesehen. Die Anderen Aufwendungen sind mit 268,7 Mio € eingeplant.

Im Investitionshaushalt wird ein Überschuss von 74,7 Mio € erwartet. Gemäß Haushaltsplanung stehen den Einnahmen in Höhe von 174,6 Mio € Ausgaben von 99,9 Mio € gegenüber. Die Veränderung gegenüber dem Vorjahresansatz resultiert im Wesentlichen aus den in einem Jahr mit Sportgroßereignissen typischerweise anfallenden Einnahmen aus der Verminderung des Programmvermögens sowie aus dem höheren Ansatz für die Versorgungsrückstellungen.

2.5 Übersicht über die mittelfristige Finanzplanung 2013 - 2016

Zweckbestimmung	2013	2014	2015	2016
	Plan	Plan	Vorschau	Vorschau
	- in Mio € ¹ -			
Betriebshaushalt				
1. Rundfunkbeiträge	1.741,9	1.766,8	1.771,1	1.779,6
2. Werbefernsehen	116,5	137,7	123,8	137,7
3. Zinserträge	12,6	10,8	10,7	10,6
4. Übrige Erträge	135,2	148,0	141,0	150,2
Zwischensumme	2.006,2	2.063,3	2.046,7	2.078,2
Aktivierte Eigenleistungen	4,3	4,2	5,1	4,9
5. Erträge	2.010,5	2.067,4	2.051,8	2.083,1
6. Personalaufwendungen	402,5	425,9	431,5	439,9
7. Programmaufwendungen	1.174,8	1.278,7	1.273,6	1.267,2
8. Geschäftsaufwendungen	181,9	185,9	177,1	181,2
9. Andere Aufwendungen ²	269,4	268,7	286,2	285,6
10. Aufwendungen	2.028,5	2.159,2	2.168,4	2.173,8
11. Betriebsergebnis	-18,0	-91,8	-116,7	-90,8
Investitionshaushalt				
12. Abschreibungen/Abgänge	72,0	71,7	81,3	90,5
13. Darlehensrückzahlung	0,2	0,3	0,2	0,2
14. Rückstellungen	56,0	62,7	63,3	63,5
15. Abnahme Programmvermögen ²		39,4		37,3
16. Sonstige Einnahmen	0,6	0,6	1,4	1,1
17. Einnahmen	128,9	174,6	146,3	192,6
18. Sachinvestitionen ²	56,1	51,0	69,4	65,1
19. Programminvestitionen ²	52,8		56,4	
20. Andere Investitionen	30,1	48,9	38,3	38,7
21. Ausgaben	138,9	99,9	164,1	103,8
22. Finanzierungsergebnis	-10,0	74,7	-17,8	88,8
23. Gesamtergebnis	-28,0	-17,1	-134,4	-2,0

1 Es können rundungsbedingte Abweichungen auftreten.

2 Ab dem Jahresabschluss 2003 wurde im Zuge der Rechnungslegung nach HGB die Vorsteuer auf Sachinvestitionen und auf das Programmvermögen aktiviert. Diese Umgliederung vom Betriebshaushalt in den Investitionshaushalt wurde in der Darstellung korrigiert, um im Vergleich mit der Finanzvorschau einheitliche Zeitreihen zu erhalten.

2.5.1 Erträge

In der Beitragsperiode 2013 - 2016 erwartet das ZDF Erträge von insgesamt 8.212,7 Mio €. Die erwarteten Erträge aus Rundfunkbeiträgen entsprechen in den Jahren 2013 und 2014 den Planwerten. Die Daten für die Jahre 2015 und 2016 stammen aus der Anmeldung zum 19. KEF-Bericht. Für die gesamte Beitragsperiode sind Erträge aus Rundfunkbeiträgen in Höhe von 7.059,5 Mio € eingeplant. Dazu kommen 515,7 Mio € Erträge aus Werbung, 44,7 Mio € an Zinserträgen und 574,4 Mio € an Übrigen Erträgen. Weitere 18,4 Mio € sind für die Erträge aus der Aktivierung von Eigenleistungen veranschlagt.

Die Erträge aus den Rundfunkbeiträgen basieren auf dem aktuellen Rundfunkbeitragsstaatsvertrag und der Prognose der gemeinsamen „Arbeitsgruppe Beitragsaufkommensplanung“ von ARD, ZDF, DLR und Zentralem Beitragsservice von März 2013, in der entscheidende Planungsparameter soweit wie möglich validiert bzw. durch plausible Annahmen festgelegt wurden. Der Anteil des ZDF am gesamten Beitragsaufkommen beträgt seit dem 01.01.2013 24,2878 Prozent. Ertragsmindernd berücksichtigt sind die an ARTE und an die KEF weiterzuleitenden Anteile am Beitragsaufkommen des ZDF.

Die Planung der erwarteten Werbeerträge geht weiterhin davon aus, dass die dem ZDF laut Staatsvertrag erlaubte Werbezeit weitgehend ausgebucht sein wird. Des Weiteren tragen die Ansätze für den Zeitraum 2014 - 2016 den zum Zeitpunkt der KEF-Anmeldung abgerechneten Jahren 2008 bis 2011 Rechnung und unterstellen weiterhin eine deutlich positive Entwicklung des Werbemarktes. Die Schwankungen zwischen den Jahren ergeben sich insbesondere durch die in geraden Jahren stattfindenden Sportgroßereignisse.

Übrige Erträge sind in Höhe von 574,4 Mio € eingeplant und setzen sich zusammen aus 33,2 Mio € für Kostenerstattungen, 52,0 Mio € für Sponsoring, 98,8 Mio € für Verwertungserlöse, 6,1 Mio € für Mieten und Pachten sowie 384,3 Mio € für Andere Erträge. Aufgrund der neuen Sponsoringregelung im 15. Rundfunkänderungsstaatsvertrag, welcher seit Januar 2013 eine Gleichstellung von Werbung und Sponsoring vorsieht und damit das Sponsoring an Sonn- und Feiertagen und werktags nach 20.00 Uhr weitestgehend verbietet, wurden die Ansätze des Sponsorings ab 2013 deutlich reduziert.

Die KEF erwartet in den Jahren 2013 bis 2016 für das ZDF um 278,3 Mio € höhere Erträge aus Rundfunkbeiträgen. Aufgrund der Unsicherheit der Datenlagen zieht sie nur die Hälfte dieses Betrages in ihre weiteren Berechnungen ein. Bei der Feststellung der Finanzerträge berücksichtigt die KEF aktuelle Entwicklungen, die zu einer Reduzierung um 1,0 Mio € füh-

ren. Bei den sonstigen betrieblichen Erträgen und den Beteiligungserträgen erwartet die KEF weitere Erträge und nimmt Zuschätzungen in Höhe von 3,6 Mio € und 2,1 Mio € vor.¹⁶

Auf Grundlage des Auftrags der Regierungschefinnen und -chefs der Länder, einen Sonderbericht zum Verzicht auf Werbung und Sponsoring im öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu erstellen, haben ARD und ZDF die gewünschten Szenarien zum vollständigen und teilweisen Entfall von Werbung und Sponsoring berechnet. Der Sonderbericht der KEF kommt auf der Grundlage der Ist-Daten für 2009 bis 2012 zu dem Ergebnis, dass ein vollständiger Verzicht auf Werbung und Sponsoring eine Kompensation über den Rundfunkbeitrag in Höhe von 1,25 € erfordern würde. Davon entfallen 1,10 € auf Werbung und 0,15 € auf Sponsoring. Die untersuchten Varianten eines teilweisen Entfalls von Werbung bedingen Kompensationsbeträge zwischen 0,10 € und 0,75 €. Der auf der Grundlage von Plan-Daten für 2013 bis 2016 berechnete Kompensationsbetrag für den vollständigen Verzicht weicht von diesem Ergebnis nur in geringem Maße ab. Durch die bestehenden Planungsunsicherheiten aus dem Wechsel vom Gebühren- zum Beitragsmodell bestehen allerdings bei der Umrechnung des durch einen Entfall von Werbung und Sponsoring entstehenden zusätzlichen Finanzbedarfs in das entsprechende Beitragsäquivalent ebenfalls entsprechende Unsicherheiten.

2.5.2 Personalaufwendungen

Die Haushaltsplanungen sowie die mittelfristige Planung der Finanzvorschau sehen für den Zeitraum 2013 bis 2016 Personalaufwendungen in Höhe von 1.699,8 Mio € vor. Neben den Tarifsteigerungen sind damit alle Veränderungen erfasst, die sich z. B. durch turnusmäßige Steigerungen und Stellenanhebungen ergeben. Der Ansatz berücksichtigt darüber hinaus aufwandsmindernd einen Personalabbau von rund 200 Funktionen als Reaktion auf die deutlichen Einsparerwartungen der KEF.

Es sei hervorgehoben, dass das ZDF im Rahmen der Ansätze zusätzliche Aufgaben übernimmt. So beteiligt sich das ZDF an entsprechenden Initiativen als familienfreundliches Unternehmen, an Sonderprogrammen zur Beschäftigung von Schwerbehinderten, an Programmen im Rahmen der Frauengleichstellung und der Beschäftigung älterer Mitarbeiter. In den Jahren 2004 bis 2010 erfolgte die Verdopplung der Berufsausbildungen auf zwischen-

¹⁶ Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 203 f., Tz. 442, Tab. 155

zeitlich über 300 im Jahr 2010. Die Zahl der Ausbildungen in 2011 betrug 191 Auszubildende und lag damit noch um rund 50 Prozent über dem seinerzeitigen hohen Ausbildungsvolumen von rund 130 Ausbildungen. Für die Jahre 2012 bis 2014 ist die Anzahl der Berufsausbildungsverträge auf 120, 73 bzw. 50 Verträge reduziert. Dies vor dem Hintergrund der rückläufigen Inanspruchnahme von zur Verfügung stehenden Lehrstellen in Deutschland. So waren laut der Deutschen Industrie- und Handelskammer 50.000 Lehrstellen nicht besetzt. Hinzu kommt die demografische Abnahme Jugendlicher im Alter von 16 bis 22, die eine Lehrstelle suchen. Ferner können von den durch die Ausbildungsinitiative in den Jahren 2004/2005 bis 2010 über Bedarf ausgebildeten jungen Menschen jeweils nur rund 40 bis 50 Auszubildende pro Jahr nach der Ausbildung weiter beschäftigt werden. Mithin war eine Anpassung auf ein bedarfsorientiertes Niveau erforderlich. Insgesamt sind im Haushaltsjahr 2014 dennoch rund 1.900 Ausbildungsverträge (inkl. Volontariate, Berufsausbildungen, Hospitationen und Praktika) zu betreuen. Die Aufwendungen hierfür sind in den ausgewiesenen Ansätzen bereits enthalten.

Die Kommission kürzt die Anmeldung für 2013 bis 2016 um 18,9 Mio €, erkennt jedoch die Leistungen des ZDF zur Umsetzung der Kürzungsvorgaben aus dem 18. KEF-Bericht an.¹⁷ Des Weiteren fordert die KEF die Anstalten auf, die jetzigen Versorgungssysteme zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu schließen und neue Systeme mit deutlich geringerem Versorgungsniveau und geringeren laufenden Aufwendungen zu entwickeln. Das ZDF hat den aktuellen Versorgungstarifvertrag bereits im Herbst 2013 fristgemäß zum 31.12.2014 gekündigt und erarbeitet derzeit für Neueintretende einen neuen Versorgungstarifvertrag. Bereits zum 01.01.1989 und 01.01.1994 hat das ZDF sein Versorgungssystem für Neueintretende reformiert und darüber hinaus immer wieder Anpassungen vorgenommen. Laut einem von der KEF im Jahr 2011 beauftragten Gutachten zum Vergleich der Versorgungssysteme von ARD und ZDF mit dem öffentlichen Dienst (Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder - VBL) liegt das Versorgungsniveau des ZDF unter dem mittleren Versorgungsniveau bei der VBL und unter dem ARD-Niveau.

2.5.3 Programmaufwendungen

Die Haushaltsplanungen sowie die mittelfristige Planung der Finanzvorschau sehen für die Programmaufwendungen im Zeitraum 2013 bis 2016 ein Volumen von 4.994,3 Mio € vor.

¹⁷ Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 80 f. und S. 96, Tz. 166

Davon sind 4.164,7 Mio € für den Sendeaufwand eingeplant. Dieser enthält über die Einsparauflagen der Programmaufwendungen hinaus zur Umsetzung der Kürzungsvorgabe bei den Personalaufwendungen gem. 18. KEF-Bericht weitere Kürzungen bei den Honoraren freier Mitarbeiter in Höhe von 45 Mio €. Ferner ist in den Jahren 2014 bis 2016 eine kontinuierliche Programmentwicklung unterstellt.

Die Fortschreibung der Kommission liegt um 9,3 Mio € unter dem Ansatz des ZDF, woraus eine Kürzung in gleicher Höhe resultiert.¹⁸

Der angemeldete Bedarf für die Programmverbreitung – die durch systematische Veränderungen im IIVF-Verfahren ab dem 18. KEF-Bericht in einem eigenen Kapitel betrachtet wird – wird von der KEF unverändert anerkannt.¹⁹

Neue Projekte hat das ZDF für den Zeitraum ab 2013 nicht angemeldet. Lediglich das Projekt HDTV wird fortgeführt, wobei aber im Wesentlichen nur noch der Aufwand für die Programmverbreitung durch entsprechende Transponder als Zusatzaufwand berücksichtigt ist. Die Kommission sieht keinen Anlass zu Korrekturen.²⁰

2.5.4 Geschäftsaufwendungen

Die Geschäftsaufwendungen sind für die mittelfristige Planung, soweit sich aus Verträgen keine anderen Raten ergeben und das Mengengerüst unverändert bleibt, zunächst grundsätzlich mit 1,5 Prozent fortgeschrieben. In der Beitragsperiode 2013 - 2016 ergeben sich daraus Geschäftsaufwendungen in Höhe von 726,0 Mio €. Die KEF stellt fest, dass die Anmeldung unter der Fortschreibung liegt und erkennt die Anmeldung daher an.²¹

¹⁸ Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 60, Tz. 71

¹⁹ Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 66, Tz. 91

²⁰ Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 135, Tz. 264

²¹ Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 121, Tz. 223

3. ERFÜLLUNG DES PROGRAMMAUFTRAGS

3.1 Fernsehen

3.1.1 ZDF

Nicht nur die Gesamtmarktführerschaft des ZDF in den Jahren 2012 und 2013 belegt, dass das Programm des ZDF zeigt, wie Fernsehen zeitgemäß informieren, unterhalten, bilden und insgesamt orientieren kann. Dabei bleibt die kontinuierliche Modernisierung der Angebote ein Schwerpunkt der Programmarbeit des ZDF, um der Überalterung des Publikums entgegenzuwirken und die Akzeptanz des Programms bei Jüngeren wieder zu steigern. Die steigende Publikums- und Marktfragmentierung der digitalen Welt erfordert neben einem starken Hauptprogramm die weitere Attraktivität der Digital- und Partnerprogramme in der Senderfamilie. Durchgängige Programmqualität muss die Antwort des ZDF auf diese Herausforderungen sein.

Folglich will das ZDF auch künftig der Sender mit dem höchsten Informationsanteil aller deutschen Vollprogramme bleiben. Über die aktuelle Berichterstattung hinaus macht das ZDF immer wieder seine Kompetenz beim Aufzeigen und Erklären von Zusammenhängen deutlich: Gesellschaftliche Entwicklungen, demokratische Prozesse, politische und wirtschaftliche Positionen werden dargestellt und diskutiert sowie auf eine Alltagsrelevanz heruntergebrochen.

Auch die Vermittlung von Wissen, die Darstellung der Vielfaltigkeit von Kultur und Natur sowie Angebote zur Orientierung in Alltags- wie auch Daseinsfragen sind Domänen des ZDF: Historische und zeitgeschichtliche Dokumentationen, Wissenschafts- und Kulturmagazine, Natur- und Tiersendungen versuchen, die komplizierten Sachverhalte der Welt und des Weltgeschehens nachvollziehbar und optisch ansprechend darzustellen.

Fiktionale Programme und unterhaltende Shows verbinden das Bedürfnis der Zuschauer nach Entspannung und Abwechslung mit Anregungen zur Reflexion über die Themen unserer Zeit. Entsprechend stellt das ZDF mit Fernsehfilmen, Serien und internationalen Spielfilmen seine Zuschauernähe unter Beweis. Dabei setzt es auf erfolgreiche Erzählweisen und Sujets.

Über prägende Themen im Jahr 2011 – von den politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen im Nahen Osten bis hin zum Eingreifen der NATO in Libyen – informierte das ZDF von Anfang an umfassend und hintergründig in den Regelsendungen und vielen Sondersen-

dungen. Erneut erwies sich das Netz aus Auslandsstudios und -korrespondenten als Qualitätsfundament der Berichterstattung. Durch die Erdbebenkatastrophe mit dem anschließenden GAU im Kernkraftwerk Fukushima entbrannte auch in Deutschland wieder die Debatte über Risiken und Nutzen der Kernenergie. Das ZDF berichtete über die vielfältigen Facetten der Diskussion in zahlreichen Beiträgen und Expertengesprächen. Darüber hinaus gab es Sondersendungen, Reportagen und Dokumentationen (z.B. „Das verdrängte Risiko“).

Die Zukunft der europäischen Gemeinschaftswährung bewegte weiterhin die Öffentlichkeit. Zentrale Aspekte der Berichterstattung waren das Handeln der Europäischen Zentralbank, die Beratungen und Beschlüsse der EU-Finanzminister, die Diskussionen über den Euro-Rettungsschirm und Euro-Anleihen, Perspektiven einer vertieften europäischen Wirtschafts- und Finanzpolitik, die Inhalte des EU-Gipfels zur Stabilisierung des Euro sowie der Kampf gegen schlechte Bewertung durch Ratingagenturen selbst bei bisher als solvent geltenden Volkswirtschaften.

Insgesamt sieben Landtagswahlen (Hamburg, Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin) erforderten in bewährter Art Nachrichten- und Magazinbeiträge über Wahlkämpfe und Kandidaten der in den Landtagen vertretenen Parteien sowie über Schwerpunkte der Parteiprogramme und Koalitionsoptionen. An allen Wahlabenden berichtete das ZDF mit eigenständigen Sondersendungen über den Wahlverlauf und ordnete die Ergebnisse mit Experten für die Zuschauer ein. Dabei wurden neue Elemente der Wahlberichterstattung weiterentwickelt, wie z.B. der Einsatz des jungen Wahlreporters Jo Schück, der die Probleme in Sachsen-Anhalt und die Sicht der Wähler zu ergründen versuchte. Zudem wurden die Wahlen intensiv durch Online-Angebote begleitet. Dabei boten Elemente wie z.B. der „Kandidaten-Scanner“, das „Koalitions-Navi“ oder die Einbeziehung sozialer Netzwerke einen zeitgemäßen Zugang zum Thema Wahlen.

Ab Frühjahr 2011 wurde die Auslandsberichterstattung als essentielles Element des ZDF-Programms stärker akzentuiert. Das auf 22.15 Uhr vorgezogene „auslandsjournal“ mit der anschließenden neuen Sendereihe „ZDFzoom“ startete erfolgreich und erfüllte das Informationsbedürfnis der Zuschauer, auch bedingt durch die weltpolitische Nachrichtenlage. „ZDFzoom“ greift gesellschaftlich und politisch relevante Themen mit investigativen Ansätzen auf und stellt direkte Bezüge zum Alltag der Zuschauer her.

Unter dem Titel „Burnout - Der erschöpfte Planet“ bündelte das ZDF im November einige herausragende Produktionen, die den Umgang des Menschen mit den Ressourcen der Erde

thematisierten. Darunter der zweiteilige Fernsehfilm "Verschollen am Kap", die Dokumentation „Machtfaktor Erde“ von Klaus Kleber und Angela Anderson, die Projekte zum Schutz von Ressourcen vorstellten und auch den Kampf um den Zugang zu Rohstoffen zeigten, sowie die ebenfalls zweiteilige Dokumentation „Das Blut der Welt“ von Stefan Aust und Claus Richter über die Ressource Öl und mögliche alternative Energiequellen. „planet e.“ warf in „Verborgene Schätze der Arktis“ einen Blick auf die Erschließung bislang ungenutzter Ressourcen.

In „Unterwegs in der Weltgeschichte - mit Hape Kerkeling“ führte der populäre Presenter feinsinnig und spielerisch, neugierig und mit viel Humor durch 5.000 Jahre Menschheitsgeschichte. Er vermittelte Fakten an fast 30 zentralen Orten der Welt und schlüpfte dabei dank seiner Wandlungsfähigkeit immer wieder in die Rollen historischer Helden. Im Mai startete auf dem Sendeplatz sonntags um 18.30 Uhr das neue Wissenserlebnis-Magazin „Terra Xpress“ mit Moderator Dirk Steffens, der interessanten, alltagsnahen Phänomenen durch Ausprobieren und Experimentieren selbst auf den Grund geht.

Sportlich bestimmte die Fußball-Weltmeisterschaft der Frauen im eigenen Land das Jahr 2011. ZDF und ARD zeigten alle 32 Spiele dieses Sport-Events live, mit erfreulich hohem Zuschauerzuspruch. Insgesamt sahen 38,9 Mio Zuschauer mindestens ein WM-Spiel in der ARD oder im ZDF. Das vom ZDF ausgestrahlte Viertelfinale Deutschland gegen Japan war mit 17,0 Mio Zuschauern die erfolgreichste Sendung des Jahres im deutschen Fernsehen.

Die neue Literatursendung „Das blaue Sofa“ mit Wolfgang Herles feierte im September Premiere. Mit dem „Stabat Mater“ des italienischen Komponisten Giovanni Battista Pergolesi kam an Karfreitag im Rahmen der „Passionsmusik mit Anna Netrebko“ in der Dresdner Frauenkirche eine der schönsten geistlichen Kompositionen des Barock zur Aufführung.

Am 03. Dezember 2011 endete mit der letzten von Thomas Gottschalk moderierten „Wetten, dass..?“-Sendung nach 25 Jahren und 151 Sendungen eine Ära im deutschen Fernsehen. Mit „Deutschlands fantastische Märchenshow“ im November, „Pilawas großes Weihnachtsquiz“ und „Deutschlands Superhirn 2011“ im Dezember wurde Jörg Pilawa im ZDF neu etabliert.

Als emotionales und authentisches öffentlich-rechtliches Erzählfernsehen bot der zweiteilige Fernsehfilm „Schicksalsjahre“ die Lebensgeschichte einer Frau und Mutter, die, vom Zweiten Weltkrieg der Liebe ihres Lebens beraubt, mit Tapferkeit und vielen Entbehrungen ihre Familie durchbringt. Der historische Zweiteiler „John Rabe - Der gute Deutsche von Nanking“

setzte mit deutschen und internationalen Darstellern die Geschichte des deutschen Kaufmanns, der 1937 in China eine Schutzzone für Zivilisten gegen den Angriff der japanischen Armee errichtete, ergreifend in Szene. Ebenfalls besondere Aufmerksamkeit erfuhr das hochkarätig besetzte und aufwändig produzierte sechsteilige Familienepos „Borgia“, das von der Kritik einhellig für seine sehr gelungene Verbindung von historisch belegten Fakten und fiktionaler Erzählweise gewürdigt wurde. Mit „Borgia“ ist es zudem gelungen, ein breites und für ZDF-Verhältnisse sehr junges Publikum über sechs Filme innerhalb von zehn Tagen für einen nicht leicht zu verarbeitenden Stoff zu interessieren.

Zu den Spielfilm-Qualitätsangeboten gehörte die Reihe „Die Macht und das Geld - Politisches Kino aus den USA“: Drei US-Filme, die sich auf intelligente aber auch unterhaltsame Weise mit einem ebenso ur-amerikanischen wie universellen Themenkomplex befassten. Die Trilogie bestand aus den beiden Spielfilmen „Frost/Nixon“ und „Der Krieg des Charlie Wilson“ sowie dem Kino-Dokumentarfilm „Kapitalismus: Eine Liebesgeschichte“.

Im Jahr 2012 standen innenpolitisch die Landtagswahlen im Saarland, in Schleswig-Holstein und in Nordrhein-Westfalen auf der politischen Agenda, über die das ZDF gewohnt umfassend und kompetent berichtete sowie Analysen und Meinungen zum Wahlausgang präsentierte. Im Umfeld dieser Landtagswahlen wurde auch das Unterhaltungsformat „Ich kann Kanzler“ wieder platziert, um erneut den Beweis anzutreten, dass bei jungen Menschen keine Politikverdrossenheit vorherrscht, sondern der Wille vorhanden ist, politisch mit zu gestalten.

Ein großer Schwerpunkt der politischen Berichterstattung lag auf der Euro-Krise, ihrer Ursachen, den Folgen im In- und europäischen Ausland sowie den Maßnahmen zur Krisenbewältigung. Sie reichte von einer Fülle von Beiträgen in „WISO“ über Dokumentationen und Gesprächsrunden bis hin zur Live-Übertragung der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zum Europäischen Stabilitätsmechanismus.

Außenpolitisch standen zudem die Präsidentschaftswahlen in Russland und den USA im Fokus. Neben der reinen Berichterstattung gab es aufgrund ihrer politischen Bedeutung vor beiden Wahlen eine Fülle von hintergründigen Dokumentationen und Reportagen wie z.B. „Zarendämmerung - Risse im System Putin“ über die Menschen der neuen Opposition auf Russlands Straßen und ihren Zielen. In der „ZDFzoom“-Dokumentation „Armes reiches Amerika - auf der Park Avenue durch New York“ wurde gezeigt, wie zerrissen das Land ist und wie es um das Selbstverständnis der Weltmacht bestellt ist. Die US-Präsidentschaftswahlen

begleitete das ZDF erfolgreich mit einer langen Wahnacht aus Gesprächen und Ergebnisanalysen sowie Sonderausgaben des „heute-journals“ aus Washington.

Nach dem investigativen Doku-Format "ZDFzoom" mit politischen und sozialen Themen und der Umweltdokureihe "planet e." startete im Januar 2012 "ZDFzeit" als drittes Ergebnis der Doku-Offensive im ZDF. Die neue Primetime-Doku am Dienstag ergänzt das umfassende Informations-Portfolio des ZDF durch episodisches Erzählen aus verschiedenen Perspektiven, setzt gerade bei gesellschaftspolitisch relevanten Themen wie der Euro-Krise aber auf einen eher klassischen Dokumentationsstil.

Im kultur-, wissenschafts- und naturgeschichtlichen Bereich feierte das ZDF im Jahr 2012 den 30. Geburtstag von „Terra X“. Wie keine vergleichbare Marke erzählt „Terra X“ Stoffe in Hochglanzqualität und neuester Machart, häufig präsentiert von prominenten Persönlichkeiten. Exemplarisch kann man hier die zweiteilige Dokumentation „Schneller als das Auge“ nennen, die unsere Welt dank neuester Hochgeschwindigkeitskameratechnik zeigt, wie man sie bisher noch nicht gesehen hat. Die sogenannte „Weisscam“ macht Bewegungen sichtbar, die zigtausendmal schneller als unsere Wahrnehmung sind.

Die zwei Großereignisse, die das Sportjahr 2012 prägten, waren die Fußball-Europameisterschaft der Männer in der Ukraine und Polen sowie die Olympischen Sommerspiele in London. Den Beginn machte die Europameisterschaft der Männer vom 08. Juni bis zum 01. Juli, von der das ZDF insgesamt 15 Spiele inklusive des Finales live aus acht verschiedenen Spielstädten der beiden Gastgeberländer übertrug. Neben der reinen Sportberichterstattung, die von einer Bühne in Usedom moderiert wurde, gab es Dokumentationen und Reportagen zu kulturellen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekten der gastgebenden Länder. Die Olympischen Sommerspiele in London vom 27. Juli bis zum 12. August mit den Paralympics vom 29. August bis 09. September schlossen diesen abwechslungsreichen sportlichen Highlight-Sommer ab. Ab Herbst 2012 waren dann Spiele der UEFA-Champions League im ZDF zu sehen. Neben der Sportberichterstattung wurde auch das Thema Europa in einer Reihe begleitender Dokumentationen aufgegriffen.

Zwei Tage vor der feierlichen Eröffnung der Olympischen Sommerspiele in London gab es im Royal Opera House in Covent Garden ein Galakonzert der Extraklasse mit Weltstars wie Plácido Domingo, Rolando Villazón, Joyce DiDonato, Erwin Schrott und José Cura. Ein weiteres Klassik-Highlight des ZDF war die Premiere von Puccinis „La Bohème“ bei den Salzburger Festspielen.

In der Kabarett- und Comedysparte des ZDF kam ab Februar eine weitere Sendung hinzu: In „Leute, Leute!“ nahm Monika Gruber die deutsche Gesellschaft, die Medien und die Welt der Promis in einer Parodie auf Boulevardsendungen aufs Korn. Im Oktober kehrte mit dem neuen Moderator Markus Lanz „Wetten das..?“ auf den Bildschirm zurück.

In dem Fernsehfilm „München 72 - Das Attentat“ wurde ein tragisches Kapitel olympischer Geschichte mit den Erlebnissen einer jungen Polizistin verknüpft, die zu den rund 4.000 Polizisten gehörte, die während der Spiele im Olympischen Dorf ihren Dienst leisteten. Im Anschluss wurden in einer Dokumentation die Geschehnisse um das Attentat ergänzend journalistisch aufgearbeitet, um die fiktionale Betrachtung um die zeitgeschichtliche zu erweitern. Der Mehrteiler „Deckname Luna“ zeigte den Kampf der Systeme zwischen Ost und West der 60er Jahre – der im Wettstreit um die technische Vormachtstellung in der Raumfahrt gipfelte – in einer fiktionalen Geschichte von einem in den Westen geflohenen Raketeningenieur und seiner Enkelin.

Im April 2012 jährte sich zum 100. Mal der Untergang der „Titanic“, den das ZDF im Osterprogramm mit einem internationalen Zweiteiler abbildete. Gleicher Herkunft war das sehr öffentlichkeitswirksame Serien-Highlight „Downton Abbey“ im Weihnachtsumfeld. Der dramatische Thriller „Trust“ befasste sich mit den lauenden Gefahren im Internet und zeigte die erschütternden Folgen eines über das Netz angebahnten Sexualverbrechens. Dieser Film war Vorlauf für eine aktuelle Dokumentation über Täter, Opfer und mögliche Präventionsmaßnahmen.

In „Die Chefin“ leitet zum ersten Mal eine Frau im ZDF-Freitagkrimi die Ermittlungen. Die neue Krimiserie "Die letzte Spur" (später „Letzte Spur Berlin“) erzählt freitags um 21.15 Uhr von einer Einheit des Berliner Landeskriminalamts, die das Schicksal spurlos Verschwundener aufklärt.

In Vorbereitung auf das 35jährige Jubiläum der ZDF tivi-Quizshow „1, 2 oder 3“ standen im Jahr 2012 neben dem Wettkampf um Punkte Humor und Unterhaltung stärker im Vordergrund.

Die Bundestagswahl im September bildete den Schwerpunkt der politischen Berichterstattung im Jahr 2013. Die ZDF-Wahlformate wie Kandidatenporträts und „Illner intensiv“ wurden in modernisierter Form neu aufgelegt. Mit „Wie geht's, Deutschland?“, „Der Debatte“ und

dem „#ZDFcheck“²² wurde eine Reihe von neuen Formaten entwickelt. „ZDF.log in“ im Hauptprogramm richtete sich vor allem an Jung- und Erstwähler. Das Politbarometer am Donnerstag vor der Wahl war in die inhaltliche Berichterstattung eingebettet und machte das Zustandekommen der Zahlen transparent. Am Wahlabend verlängerte das ZDF in Anbetracht der aktuellen Ereignisse seine Wahlendungen bis in die Nacht hinein. Ausführliche Wahlberichterstattung in den aktuellen Sendungen und an den Wahlabenden gab es auch rund um die Landtagswahlen in Niedersachsen, Bayern und Hessen.

Die quer durch das Programm des ZDF und besonders in den Magazinen „drehscheibe“, „heute-in Deutschland“ und „Länderspiegel“ stattfindende Berichterstattung über die Bundesländer erfuhr 2013 anlässlich der Flutkatastrophe im Juni, die viele Menschen betroffen und bewegt hat, eine besondere Aufmerksamkeit. Insgesamt gab es dazu im ZDF allein acht „ZDF spezial“-Sendungen und drei Spezial-Ausgaben der „drehscheibe“. Darüber hinaus war es dem ZDF wichtig, in dokumentarischer Form auf die Ereignisse einzugehen. So beschäftigte sich „ZDFzoom: Flutkatastrophe mit Ansage?“ investigativ mit den menschengemachten Ursachen des Hochwassers. „ZDF.reportage: Gemeinsam gegen die Flut“ erzählte die Geschichte der Solidarität, die viele Bürger angesichts der Katastrophe erlebten. Mit der weiteren Entwicklung in den Hochwassergebieten beschäftigten sich den ganzen Sommer und Herbst hindurch die aktuellen Sendungen des ZDF. Dabei war auch die Situation in den Tourismusgebieten der überfluteten Bundesländer Thema, die selbst, wenn sie nicht unmittelbar vom Hochwasser betroffen waren, unter einer Stornierungswelle litten. Begleitet wurden alle diese Sendungen mit Spendenaufrufen für das „Aktionsbündnis Katastrophenhilfe“.

Über den überraschenden Rücktritt von Papst Benedikt XVI. und die Wahl von Papst Franziskus hat das ZDF im Februar und März 2013 ausführlich berichtet. Dazu gehörten diverse „ZDF spezial“-Sendungen sowie Live-Übertragungen. Hinzu kam die ausführliche Auseinandersetzung mit der Situation der katholischen Kirche zum Beispiel bei „maybrit illner“ oder in einem „auslandsjournal spezial“.

Die gesellschaftspolitischen Dokumentationen des ZDF greifen immer wieder aktuelle Themen vertiefend auf. Ein Beispiel dafür war die „ZDFzoom“-Dokumentation „World Wide War“, die sich mit der Frage der Datensicherheit beschäftigte und die im Zuge der Snowden-Enttüllung über die Ausspähung des Handys der Kanzlerin im Jahr 2014 noch einmal ins Programm gehoben wurde. Erfolgreich war die verbrauchernahe Dokumentation „Aldi gegen

²² Vgl. dazu Kapitel 3.2 dieses Berichts

Lidl - das Duell“, die neben einem Produktvergleich auch den Arbeitsbedingungen bei den Discountern und ihren Zulieferern nachging. „Arm und Reich - Wie geteilt ist Deutschland?“ widmete sich dem Thema Ungleichheit, porträtierte Arme und Reiche in Deutschland und beleuchtete das Thema Bildung. „ZDFzeit“ beschäftigte sich auch mit dem Wahlkampfthema Gesundheit und sendete am Dienstagabend „Der Deutschland-Test - Wie gut ist unser Gesundheitssystem?“. Der Zweiteiler „Unser Krieg - Kampfeinsatz in Afghanistan“ zeigte den Bundeswehreinsatz am Hindukusch vor allem aus Sicht der deutschen Soldaten.

Das sportliche Highlight im Jahr 2013 war für das ZDF neben der Leichtathletik-Weltmeisterschaft und der von der deutschen Mannschaft gewonnenen Frauenfußball-Europameisterschaft die Übertragung der Champions-League. Das Angebot bestand neben den Live-Übertragungen der Spiele aus kompakter und werbefreier Vor- und Nachberichterstattung, die auch auf politische und gesellschaftliche Themen rund um die teilnehmenden Länder einging. Das Finale ‘Borussia Dortmund – Bayern München’ war das meistgesehene Spiel seit Gründung der Champions League im Jahr 1992 und führt im Jahr 2013 die Rangliste der TV-Sendungen in Deutschland an.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die rund um die Champions-League-Übertragungen platzierten Informationsformate von den höheren Zuschauerzahlen profitieren konnten und es dem „auslandsjournal“ und „ZDFzoom“ nach diesem Vorlauf gelang, auch jüngere Zuschauer für die Informationsformate des ZDF zu interessieren.

Rund um den runden Geburtstag des Senders im April wurde im Jahr 2013 sowohl mit den beiden Shows unter dem Titel „50 Jahre ZDF“ ein nostalgischer Blick zurück geworfen als auch deutlich gemacht, dass das ZDF auch zukünftig in vielen Genres die Modernisierung der Publikumsansprache suchen wird. Ein Beleg dafür war die Bühnenshow von Helene Fischer, die zu Weihnachten erstmals im ZDF ausgestrahlt wurde. Johannes B. Kerner gelang mit „Die große Zeitreise-Show“ eine erfolgreiche Rückkehr zum ZDF, während Jörg Pilawa nach einem Polit-Quiz im Vorfeld der Bundestagswahl den Sender wieder verließ. Dem Versuch, mit Inka Bause am Nachmittag das Genre der Talkshow wieder aufleben zu lassen, war kein Erfolg beschieden. Die Weiterentwicklung sowohl unterhaltsamer als auch dokumentarischer Formate gelang ab Mai auf den Sendeplätzen am frühen Sonntagnachmittag unter anderem mit Porträts sowohl ferner Länder und Städte als auch des deutschen Landlebens, mit einem Coaching-Format für Hundeliebhaber, der Beobachtung des Alltags auf einer „Büffelranch“ und einer Antik- und Trödel-Show mit Horst Lichter.

2013 war im ZDF auch das Jahr der qualitativ herausragenden und entsprechend erfolgreichen Fiction-Events. Zum Jahresauftakt wurde mit „Das Adlon - Eine Familiensaga“ eine hochdramatische, opulent ausgestattete und hochkarätig besetzte Geschichte inszeniert, deren Erzählbogen mehrere Jahrzehnte umfasst. Im März setzte der Dreiteiler „Unsere Mütter, unsere Väter“ Maßstäbe in der filmischen Umsetzung der Geschichte von fünf eng befreundeten jungen Menschen aus Berlin, die im zweiten Weltkrieg unterschiedliche Schicksale erleiden müssen. Besonders faszinierend ist neben der virtuoseren Kameraführung das eindringliche Spiel der durchweg jungen Hauptdarstellerinnen und -darsteller. Zu beiden Programmhöhepunkten gab es neben Berichten in den aktuellen Sendungen historisch ausgerichtete Begleitdokumentationen und ein umfangreiches Online-Angebot. Zu „Unsere Mütter, unsere Väter“ gab es zudem eine Gesprächssendung mit Maybrit Illner über die Aufarbeitung von Schmerz, Schuld und Schweigen der Kriegsgeneration.

Weitere fiktionale Programmhöhepunkte waren die erstmalige Verfilmung der sechsteiligen Serie „Verbrechen“ nach dem gleichnamigen Bestseller von Ferdinand von Schirach sowie „Und alle haben geschwiegen“ über die Misshandlung von Heimkindern in den 60er Jahren, begleitet von einer Dokumentation, die Betroffene zu Wort kommen ließ.

Im Krimi-Genre nahm das ZDF Abschied von liebgewonnenen, langjährig laufenden Formaten wie dem Evergreen „Ein Fall für zwei“, „Rosa Roth“ mit Iris Berben und dem internationalen Erfolgsprogramm „Kommissarin Lund“. Ein Wiedersehen gab es hingegen mit dem Kinder-Klassiker „Biene Maja“, die nichts von ihrer Fröhlichkeit eingebüßt hatte, als sie ab März in einer technisch aufwändigen 3D-Fassung ausgestrahlt wurde.

Höhepunkte klassischer Musik waren im Juni die Übertragung der Verdi-Oper „Aida“ aus der Arena in Verona sowie ein international produziertes Konzert vom Roten Platz in Moskau mit Anna Netrebko in der Hauptrolle.

Im Bereich der naturwissenschaftlichen und historischen Dokumentationen blieb das ZDF vor allem durch „Terra X“ auch im Jahr 2013 Spitzenreiter hinsichtlich des qualitativen Anspruchs und der Zuschauergunst. Beleg dafür waren beispielsweise die Fortsetzungen der extrem bildstarken Reihen „Schneller als das Auge“ und „Deutschland von oben“. Zum Jahresende porträtierte die sechsteilige Reihe „Frauen, die Geschichte machten“ in rein filmischer Form das Leben und Wirken so unterschiedlicher Charaktere wie Kleopatra, Elisabeth I. oder Sophie Scholl. Ergänzt wurde die Reihe durch umfangreiche Online-Interviews mit Historikern.

Politisch steht im Jahr 2014 die Berichterstattung rund um die Wahlen zum Europäischen Parlament im Mai besonders im Fokus. Das ZDF wird den Wahlkampf in den aktuellen Sendungen ausführlich begleiten und außerdem Dokumentations- und Gesprächsformate rund um die Europapolitik auflegen. Zudem werden neue Landtage in Sachsen, Thüringen und Brandenburg gewählt. Im Vorfeld wird das ZDF über die Themen des Wahlkampfes und die Kandidaten berichten und den Verlauf des Wahlabends live verfolgen.

Das Sportjahr 2014 hat mit den Olympischen Winterspielen und den Paralympics in Sotschi sowie der Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien herausragende Sportereignisse zu bieten. Rund um die Sportereignisse gibt es eine ausführliche sportliche Rahmenberichterstattung inklusive des Themas Doping, mit dem sich die Doping Task Force des ZDF intensiv befasst. Zudem bildet das ZDF die Diskussionen über die politische und gesellschaftliche Situation in den Gastgeberländern ab. Zu den Highlights der ZDF-Sportberichterstattung wird selbstverständlich auch wieder die Champions League gehören.

Auch im Jahr 2014 wird das ZDF einem breiten Publikum kultur-, wissenschafts- und naturgeschichtliche Stoffe in modernster Machart erzählen. An erster Stelle zu nennen ist die sechsteilige "Deutschlandsaga", die zum 25-jährigen Jubiläum des Mauerfalls eine Erfolgsgeschichte unseres Landes erzählt: ein Best-of-Germany der letzten 600 Jahre, ohne dabei dunkle Kapitel der Vergangenheit auszusparen. "Die Welt der Ritter" zeigt die großartige Geschichte mittelalterlicher Helden und Heldinnen anhand berühmter und schillernder Vertreter ihres Standes. Mit mehreren zeitgeschichtlichen Dokumentationen setzt das ZDF zudem kleine Schwerpunkte zu den Gedenkjubiläen anlässlich der Ausbrüche der beiden Weltkriege.

Ab Februar geht das renommierte Kulturmagazin „aspekte“ mit neuer 45-Minuten-Länge und neuem Konzept an den Start. „aspekte“ wird weiterhin wöchentlich seine Zuschauer mit einem modernen Mix aus Filmbeiträgen und Talksegmenten überzeugen und sich deutscher und internationaler Kultur und Kulturpolitik widmen.

Besondere Events für Klassik-Fans wird es auch im Jahr 2014 im ZDF zu sehen und zu hören geben. Zu erwähnen sind hier insbesondere das Benefizkonzert der Wiener Philharmoniker aus Sarajevo zum Gedenken an den Ausbruch des 1. Weltkrieges vor 100 Jahren sowie ein Live-Musik-Event mit den bekanntesten und beliebtesten Melodien und Arien der Operngeschichte.

Mit der neuen Besetzung Max Uthoff und Claus von Wagner geht ab Februar das kabarettistische Programm „Die Anstalt“ als Nachfolger des wegweisenden „Neues aus der Anstalt“

auf den Schirm. Zudem werden 2014 weitere Programme entwickelt, die ein hohes Maß an Komik und Satire mit gesellschaftlicher Relevanz verbinden sollen. Im Bereich der großen Abend-Show werden neue Ideen mit Johannes B. Kerner entwickelt, zudem gibt es eine Fortführung der mitreißenden Bühnenauftritte von Helene Fischer.

Ein hohes öffentliches Interesse erhofft sich das ZDF vom Fernsehfilm „Kein Entkommen“, in dem eine Mutter als Opfer eines brutalen Raubüberfalls – auch durch die in ihren Augen viel zu milde Verurteilung der jugendlichen Wiederholungstäter – stark traumatisiert wird. Der brisante Stoff wirft die Frage auf, wie viel Toleranz sich eine liberale Gesellschaft gegenüber Straftätern erlauben kann und möchte, und soll von einer entsprechenden Diskussionsrunde begleitet werden. Ebenfalls von gesellschaftlicher Relevanz wird der Zweiteiler „Die Abrechnung“ sein, der fragt, was mit den Menschen passiert, die gerade auf unteren Hierarchieebenen vom Konkurs eines Unternehmens betroffen sind und um ihre Existenz bangen müssen.

Seine verstärkte Ausrichtung auf ein Familienpublikum und eine frische Tonalität im Serienbereich wird das ZDF im Jahr 2014 intensivieren – unter anderem voraussichtlich ab Herbst mit der Serie „Dr. Klein“, in deren Mittelpunkt eine äußerst kompetente und resolute kleinstädtische Ärztin steht. Auch im Genre der Krimis geht es um eine Modernisierung der Bildsprache und eine größere Unterhaltsamkeit, so in der Neuauflage des ZDF-Klassikers „Ein Fall für zwei“ und in gleich vier neuen Programmangeboten am Samstag.

3.1.2 Digitale Ergänzungskanäle

3.1.2.1 ZDFneo

ZDFneo ist es seit seinem Programmstart vor vier Jahren gelungen, ein stimmiges Senderprofil für die Zielgruppe der 25- bis 49-Jährigen herauszuarbeiten und Knowhow in imageprägenden Bereichen auf- und auszubauen. Durch das konsequente Bemühen um kreative Formatideen, auffällige Fernsehhalte und prägnante Köpfe konnten im non-fiktionalen Bereich zeitgemäße Formen der Vermittlung von Alltags- und Hintergrundinformation entwickelt und umgesetzt werden. Darunter fallen die Verbraucherreihe „Da wird mir übel“, die Doku-soap-Reihe „Junior Docs“, die junge Assistenzärzte bei ihrem Berufseinstieg begleitet, sowie die für 2014 geplanten Formate „Väter“, die junge Väter in ihrem Alltag mit den Kindern zeigt, und „Ziemlich starke Frauen“ über junge Frauen und ihr Leben im Rollstuhl. Im Bereich der „Social Factuals“ wird ZDFneo seine Arbeit zur Entwicklung von eigenen unigen Pro-

duktionen wie z. B. die Reportagereihen „Wild Germany“ und „Herr Eppert sucht...“ oder das mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnete Format „Auf der Flucht - Das Experiment“ fortsetzen. Durch die ungewöhnliche Perspektive und ihre formale Aufarbeitung soll gerade für jenes Publikum ein Zugang zu zentralen gesellschaftlichen Fragen geboten werden, das durch klassische Dokumentationen nicht erreicht wird. Ein besonderes Augenmerk gilt ferner dem Auffinden und Aufbauen prägnanter Köpfe, die mit ihrem Gesicht für eine Meinung und Haltung stehen und in der Zielgruppe des Senders verankert sind. Auch wenn ZDFneo derzeit mit Philip Simon („nate light“) und Jan Böhmermann („NEO MAGAZIN“) bereits über zwei starke Protagonisten im Bereich Satire/Comedy verfügt, soll die Köpfe-Entwicklung in diesem Feld sowie im Bereich Show im kommenden Jahr verstärkt vorangetrieben werden.

Senderübergreifende Plattformstrukturen sind für ZDFneo bereits gelebte Praxis und verankern sich in der Zusammenarbeit mit dem ZDF bei Programmen und Protagonisten ebenso wie in der gezielten Job-Rotation, die dem wechselseitigen genre- und dem senderprofil-spezifischen Knowhow-Aufbau dient. Sie werden weiterentwickelt und ausgebaut. Augenhöhe mit der Zielgruppe ist für ZDFneo darüber hinaus gleichbedeutend mit starken Social Media- und Online-Aktivitäten, die als Teil der Programmentwicklung von Beginn an mit konzipiert werden und so einem veränderten Nutzungsverhalten zumindest in Teilen Rechnung tragen können.

In der inhaltlichen Programmarbeit wird ZDFneo noch stärker auf eigene Programmentwicklungen setzen: Die konsequente Innovationsarbeit wird zukünftig insbesondere im fiktionalen Bereich geleistet und soll bis 2016 ausgeweitet werden. Bislang ist das ZDFneo-Image in diesem Genre wesentlich durch amerikanische und europäische Lizenzen wie die mehrfach preisgekrönte Serie „Girls“ oder die bereits in zweiter Staffel erfolgreich gelaufene britische Serie „Death in Paradise“ geprägt. Erste Gehversuche mit fiktionalen Eigenproduktionen hat der Sender im Jahr 2013 bereits mit „Lerchenberg“, „Deutsches Fleisch“ und der im Rahmen des „TVLab 2013“ realisierten Pilotierung von „Diese Kaminskis - Wir legen Sie tiefer!“ – einer Persiflage auf die Scripted Reality-Formate der Kommerziellen – gemacht. Für 2014 wird hier neben Fortsetzungen vor allem an die Entwicklung einer ersten eigenen profilprägenden Serie sowie weiterer Buchentwicklungen mit Blick auf eine Realisierung in 2015 gearbeitet. Auch das „TVLab 2014“ fokussiert sich ausschließlich auf die Pilotierung fiktionaler Ideen.

Die Position von ZDFneo im Wettbewerb mit einem Spektrum von unterhaltsamer Information über Comedy bis hin zu anspruchsvoller Fiktion soll gehalten und ausgebaut werden. Hierzu ist es unerlässlich, Image und Marke des Senders weiter zu schärfen und ihn so bei

den Zuschauern noch präsenter zu machen. ZDFneo setzt damit konsequent seinen Weg fort, im hart umkämpften Konkurrenzumfeld der „Sender der 3. Generation“ durch unique, auffällige Eigenproduktionen zu einem unverzichtbaren Angebot für die jungen Zuschauer zu werden: der Sender für die kreativen Köpfe von morgen.

3.1.2.2 ZDFinfo

Seit seiner Neuausrichtung im September 2011 hat sich ZDFinfo auf dem deutschen Fernsehmarkt etabliert und konnte seinen Zuschauermarktanteil versiebenfachen. Durch die Fokussierung auf jüngere Zuschauer trägt der Sender dazu bei, dem Generationenabriss im öffentlich-rechtlichen Fernsehen entgegen zu wirken. ZDFinfo hat mit den klar umrissenen Themenfeldern Politik, Zeitgeschichte, Wissen und Service sein Profil in den letzten Jahren deutlich geschärft. Dabei setzt das Programmangebot auf hintergründige Informationen und bietet thematische Schwerpunkte.

Mit seiner Ausrichtung auf Crossmedialität setzt ZDFinfo konsequent auf den Input der Zuschauer: In „heute plus“ stellt sich die „heute“-Redaktion jeden Freitag den kritischen Nachfragen aus dem Netz und die interaktive Talkshow „log in“ diskutiert wöchentlich Themen, die in der politischen Auseinandersetzung im Internet eine wichtige Rolle spielen. Zu den jeweiligen Landtagswahlen laden die „log in“-Sondersendungen „Erst fragen, dann wählen“ zur Diskussion ein. Auch „Elektrischer Reporter“, das Magazin für Netzkultur, versteht sich als crossmedial, da es seine Inhalte aus dem Internet generiert.

Ein besonderes Augenmerk gilt der Vermittlung von politischen Themen. Dabei stehen Angebote im Mittelpunkt, die eine oft ungewohnte Sicht auf unsere Gesellschaft bieten. So greift seit Februar 2012 das wöchentliche Hauptstadtmagazin „Berlin PolitiX“ ausgefallene Inhalte rund um den Reichstag auf. Hintergründe zum Bundestags- und Landtagswahlkampf wurden den Zuschauern unter anderem in der Dokumentation "Politiker auf Ochsentour" und in den Sendungen der Reihe „Endspurt“ näher gebracht. In der Dokumentationsreihe „Ulrich protestiert“ beschäftigte sich Moderator Wolf-Christian Ulrich unter anderem mit der Diskussion um die Unabhängigkeit Bayerns.

Zeitgeschichtliche Inhalte bilden nach wie vor einen Schwerpunkt bei ZDFinfo. Gezeigt werden Dokumentationen über herausragende historische Ereignisse, prägende Persönlichkeiten der Geschichte, Konflikte und Mythen. Inhalte aus dem umfangreichen Programmstock des ZDF werden dabei durch hochwertige und anspruchsvolle Lizenzerwerbe ergänzt. Allein

im Jahr 2013 bearbeitete und betreute ZDFinfo 369 Lizenzen, 56 Eigenproduktionen und über 100 Auftragsproduktionen. Etliche davon wurden auch im Hauptprogramm ausgestrahlt.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Vermittlung von modernem Wissen und Service. Besonders nah am Verbraucher orientieren sich die Angebote unter dem Label „WISO plus“, die 2014 optimiert und ausgebaut werden sollen.

Zukünftig möchte sich ZDFinfo weiterhin als Pilotierungsschmiede für alltagsnahe Dokumentations-Formate im Haus etablieren. So wurden die Pilot-Projekte „Die Büffelranch“, „Die Hundeflüsterin“ und „Der Firmenretter“ in Sendereihen überführt und mit guter Resonanz im ZDF-Hauptprogramm gezeigt. Für 2014 soll neben der Fortsetzung der bereits etablierten Programme ein Fokus auf die Europawahl im Mai 2014 sowie den 100. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs gerichtet werden.

3.1.2.3 ZDFkultur

Der Digitalkanal ZDFkultur ist am 07.05.2011 aus dem ZDFtheaterkanal hervorgegangen. Ein Programmziel war es, die Popkultur in unterschiedlichen Ausprägungen in den Mittelpunkt zu stellen. Ein festes Team von Moderatoren sollte den Kanal mit „Sendergesichtern“ prägen, Themen und Inhalte sollten aus einer klaren, bewusst subjektiven Haltung heraus präsentiert werden und durch eine zielgruppengerechte digitale Strategie auf verschiedenen Plattformen verbreitet werden. Das moderne Senderdesign von ZDFkultur wurde seit Sendestart mehrfach ausgezeichnet.

Bis zum 28.09.2012 strahlte ZDFkultur täglich um 20:00 Uhr das Popkultur-Magazin „Der Marker“ aus, das als Experimentierfläche sowohl für kostengünstige digitale Produktionsweisen als auch für innovative crossmediale Formatarbeit mit jungen Themen konzipiert wurde. Allerdings musste das Grimme-Preis-nominierte Format aufgrund der Auflagen der KEF zum Personalabbau eingestellt werden.

Neben Angeboten aus den Bereichen der Netz- und Gaming-Kultur sowie den Performing Arts profilierte sich ZDFkultur vor allem durch die Programmfarbe Pop-Musik. Insbesondere im Rahmen der Berichterstattung über die Open-Air-Festival-Sommer 2011, 2012 und 2013 präsentierte ZDFkultur ausgewählte Konzerte sowohl aus den Bereichen Rock, Pop und Hip Hop, als auch Heavy Metal und Elektro im TV-Programm und als Online-Stream. Höhepunkt

des Festivalsommers in ZDFkultur war jeweils das Heavy-Metal-Festival in Wacken, das im Jahr 2014 sein 25. Jubiläum feiert.

Eine resonanzstarke Programminnovation auf ZDFkultur war im Jahr 2012 das Gesprächsformat „Roche & Böhmermann“. Autorin Charlotte Roche und Moderator Jan Böhmermann empfangen in der Sendung fünf Gäste in ihrem Studio. Ansprache, Präsentation und Gästenauswahl des Formats richteten sich explizit an junge, informierte und an neuen Blickwinkeln interessierte Zuschauer.

Einen Einblick in die Lebenswelten junger Erwachsener zwischen 18 und 28 Jahren präsentierte ZDFkultur im Herbst 2013 mit der sechsteiligen Dokumentarfilmreihe „Ab 18!“. Sechs junge Regisseure realisierten mit Förderung der ZDFkultur/3sat-Dokumentar- und Spielfilmredaktion unkonventionelle Porträts, die durch einen persönlichen filmischen Stil gekennzeichnet sind.

Im Zuge der Sparmaßnahmen, zu denen sich das ZDF durch die von der Politik geforderte Beitragsstabilität veranlasst sieht, hat der Intendant des ZDF den Bundesländern die Einstellung von ZDFkultur vorgeschlagen. Bis zur endgültigen Entscheidung der Bundesländer wurde ZDFkultur zum 01.01.2014 auf ein reines Schleifen- und Wiederholungsprogramm umgestellt. Um dem Zuschauer trotzdem ein möglichst abwechslungsreiches Programm zu bieten, das einen minimalen Planungsaufwand erfordert und geringe Kosten bedeutet, wurde ein modulares Programmschema erstellt, das die verschiedenen Programmblöcke in unterschiedlichen Zeitschienen wiederholt. In der Prime Time wurde jedem Wochentag eine spezielle Programmfarbe zugeordnet, die überwiegend mit Wiederholungen von ZDFkultur-Programmen aus den Jahren 2011 - 2013 bestückt wird. Auf diesem Weg wird das in der Anlage zu § 11b Abs. 3 Nr. 2 zum Rundfunkstaatsvertrag beschriebene ZDFkultur-Programmkonzept in der Kernzeit weiterhin erfüllt.

3.1.3 Europäischer Kulturkanal ARTE

Der deutsch-französische Sender ARTE besteht aus drei Einheiten: der Gemeinschaftseinrichtung ARTE G.E.I.E. in Straßburg und den beiden Mitgliedern ARTE France und ARTE Deutschland. Die Mitglieder produzieren jeweils 40 Prozent der von ARTE gesendeten Programme, auf deutscher Seite stammen diese je zur Hälfte von ARD und ZDF. Die Gemeinschaftseinrichtung stellt gemeinsam mit kooperierenden Sendern aus Belgien, Polen,

Tschechien, Österreich, Schweiz, Finnland und Griechenland die restlichen 20 Prozent der Programme bereit.

ARTE erreichte im Jahr 2013 in Deutschland seinen bisher besten ganztägigen Marktanteil von 0,9 Prozent. Alle Sendeleisten erreichten Zuwächse: vor allem das Hauptabendprogramm zwischen 20.15 Uhr und 22.00 Uhr sowie das Angebot am späteren Abend gewannen deutlich an Akzeptanz hinzu. In Frankreich verbesserte sich die Akzeptanz ebenfalls und erreichte 2,0 Prozent Marktanteil im Vergleich zu 1,8 Prozent in 2012. Auch die Nutzung des Online-Angebots verzeichnete deutliche Zuwächse.

Der musikalische Sommerschwerpunkt „Summer of Soul“ prägte von Mitte Juli bis Mitte August 2013 den Sonntagabend und wurde in beiden Ländern positiv aufgenommen. Im Klassikbereich begleitete ein vielfältiges, bimediales Angebot sowohl im musikalischen als auch dokumentarischen Bereich die 200. Geburtstage von Richard Wagner und Giuseppe Verdi. Das journalistische Konzept der Themenabende wurde ebenfalls erfolgreich fortgesetzt und konnte sowohl mit investigativen Themen, wie z.B. „Die Akte Alu“ (ZDF), „Endlager Meeresgrund“ (SWR) und „Staatsgeheimnis Bankenrettung“ (RBB) als auch mit historischen Dokumentationen wie „Hindenburg“ (NDR) oder „Willy Brandt“ (WDR) überdurchschnittliche Akzeptanzwerte erreichen. Geopolitische Themen, wie „Brasiliens Weg zur Weltmacht“ (NDR) oder die Berichterstattung zum Bürgerkrieg in Syrien fanden ebenso ein großes Zuschauerinteresse. Einen weiteren Schwerpunkt im ARTE-Programm bildeten hochkarätige Serien, darunter die israelische Serie „Hatufim“, die dänische Serie „Borgen - Gefährliche Seilschaften“ sowie die neuseeländische Serie „Top of the Lake“.

Die deutsch-französische Identität des Senders wurde im Jahr 2013 durch viele Aktionen und Programme zum 50. Jahrestag der Unterzeichnung des Elysée-Vertrags hervorgehoben. 2014 wird ARTE das Europa-Wahljahr begleiten und dabei Kultur und Bürger in den Mittelpunkt der Gespräche stellen, um auf diesem Wege die europäische Idee neu zu beleben.

Im Jahr 2013 hat ARTE seine Digitalstrategie weiter ausgebaut. Neben den bestehenden Online-Angeboten „ARTE+7“, „ARTE Live Web“ und „ARTE Creative“ wurde im April 2013 „ARTE Future“ erfolgreich gestartet. Dank der neuen bimedialen Struktur kann ARTE seine Programme über drei verschiedene Bildschirme anbieten: das Fernsehen, den Computer und mobile Endgeräte.

Das digitale Angebot soll 2014 gefestigt und die bereits bestehenden Plattformen weiterentwickelt werden. Zudem sollen die vor zwei Jahren festgelegten editorialem Leitlinien – und insbesondere das im Januar 2012 eingeführte Programmschema – im Jahr 2014 bekräftigt und weiterentwickelt werden. Sowohl die Zuschauerwerte als auch das Image von ARTE haben sich seitdem in beiden Ländern positiv entwickelt. Die im Jahr 2013 begonnene Stärkung des Tagesprogramms wird auch 2014 weiter verfolgt, ebenso wie die Zielsetzung, Innovation und Kreativität mehr Raum zu bieten.

Die wirtschaftliche Situation bleibt auch im Wirtschaftsjahr 2014 auf deutscher und französischer Seite unterschiedlich. Nach einer deutlichen Steigerung des Budgets von ARTE France im Jahr 2012, gefolgt von einer leichten Absenkung in 2013, liegt das Budget des französischen Partners nach wie vor über dem von ARTE Deutschland. Die Mitgliedsbeiträge von ARTE G.E.I.E. werden jedoch von beiden Partnern in gleicher Höhe getragen. Für das Jahr 2014 ist im Wirtschaftsplan der ARTE Deutschland TV GmbH ein Budget von 166,2 Mio € veranschlagt, davon entfallen 60,1 Mio € auf die Aufwendungen für ARTE G.E.I.E. und 88,6 Mio € auf Programmzulieferungen an die Zentrale in Straßburg.

3.1.4 Ereignis- und Dokumentationskanal PHOENIX

Der Ereignis- und Dokumentationskanal von ARD und ZDF steht für qualitativ hochwertiges Informationsfernsehen, das in besonderem Maß zur politischen Meinungs- und Willensbildung beiträgt und auch europaweit allgemein akzeptiert und geschätzt wird. Alleinstellungsmerkmal sind die umfangreichen Übertragungen aus dem Deutschen Bundestag und weiteren nationalen Parlamenten sowie die journalistische Begleitung der Arbeit des Europäischen Parlaments und der EU-Institutionen.

Mit einem Marktanteil von insgesamt 1,1 Prozent konnte PHOENIX im vergangenen Jahr sein sehr gutes Ergebnis vom Vorjahr in allen Programmgenres bestätigen. Das Durchschnittsalter der PHOENIX-Zuschauer lag 2013 bei 57 Jahren. Die Dokumentationen und Gesprächssendungen konnten ihre guten Akzeptanzwerte halten. Die Ereignisberichterstattung konnte leicht zulegen und war damit so gut wie nie zuvor eingeschaltet. Der Zuschauermagnet in 2013 war die gesellschaftspolitische Berichterstattung im Vorfeld der Bundestagswahl. Rund 40 Stunden lang beobachtete PHOENIX den parlamentarischen Untersuchungsausschuss des Bundestages sowie den Gerichtsprozess zur Aufarbeitung der rechtsterroristischen NSU-Mordserie. Den Besuch Obamas in Deutschland begleitete

PHOENIX 28 Stunden live und mit Hintergrundinformationen. Damit erreichte der Sender einen Marktanteil von 1,4 Prozent.

Im dritten Jahr hintereinander war PHOENIX Marktführer unter den Informationskanälen und konnte seine Stellung als starke öffentlich-rechtliche Marke weiter festigen. Dabei setzt PHOENIX stets auf die intelligente Verzahnung der unterschiedlichen Programmgenres: Ereignisse live, thematische Vertiefung in den Dokumentationen und Analyse in den Gesprächssendungen.

PHOENIX verfügte 2013 ähnlich wie im Vorjahr über einen Jahresetat von 33,5 Millionen €. Der Ereignis- und Dokumentationskanal ist ein gelungenes Beispiel dafür, dass durch gemeinsame Trägerschaft von ARD und ZDF sowie durch intensive Zusammenarbeit zwischen den Rundfunkanstalten und einem Spartenkanal ein Mehrwert für das Publikum, verbunden mit äußerst effizienter Mittelverwendung, geschaffen wird.

3.1.5 3sat

Auf 3sat, dem Gemeinschaftsprogramm von ZDF, ARD, ORF und SRF, hat die Kultur – von Klassik, Jazz, Oper und Pop über Theater, Kabarett und Satire hin zu Philosophie, Literatur, Religion und Politik – einen festen Platz im öffentlich-rechtlichen Fernsehen. Entsprechend seiner Programmphilosophie vermittelt 3sat durch sein abwechslungsreiches und qualitativ hochwertiges Vollprogramm Kultur und Wissenschaft in allen Facetten. 3sat schöpft aus dem Programmrepertoire der vier Partnersender und wird durch diese vereinigte Kultur- und Wissenschaftskompetenz dem zentralen Auftrag der Informationsvermittlung und Bildung durch den öffentlich-rechtlichen Rundfunk in besonderem Maße gerecht. Die Steigerung des durchschnittlichen Gesamt-Marktanteils auf 1,1 Prozent im Jahr 2013 ist angesichts des immer stärker fragmentierten Marktes eine Bestätigung des 3sat-Programmkonzepts.

Monothematische 3sat-Programmschwerpunkte wie „Thementage“, „Themenwochen“ und „3sat thema“ erlauben die detaillierte Befassung mit komplexen Sachverhalten. 3sat setzt der zunehmenden Informationsfragmentierung mit seinen Schwerpunktprogrammierungen eine fundierte, umfassende Berichterstattung entgegen. Mit dem Magazin „Kulturzeit“ verfügt 3sat über die wichtigste Kultursendung im deutschsprachigen Raum. Ein Fernsehfeuilleton, das aus den Bereichen Literatur, Film, Kunst, Architektur und Musik berichtet und gesellschaftliche Diskussionen in Berichten, Gesprächen und Reportagen aufgreift und vertieft.

Die Wissenschaft ist neben der Kultur die tragende Säule des 3sat-Programms. Die 3sat-Formate „nano“, „wissen aktuell“, „Wissenschaftsdoku“, „scobel“ und „hitec“ sowie Programmschwerpunkte informieren über den aktuellen Forschungsstand und technische Entwicklungen. Durch einen interdisziplinären Themenzugang eröffnet 3sat dem interessierten Zuschauer Zugang zu komplexen gesellschafts-, natur- und geisteswissenschaftlichen Fragen.

3.1.6 Kinderkanal (KiKA)

Mit einem Gesamtmarktanteil von 19,1 Prozent in der Zielgruppe der 3- bis 13-jährigen Kinder verzeichnete der Kinderkanal von ARD und ZDF nach dem Jubiläumsjahr 2012 im Jahr 2013 den zweitbesten Wert der Sendergeschichte. Die Marktführerschaft bei den Vorschulkindern (3 - 5 Jahre) blieb mit 33,5 Prozent ungebrochen. Zudem konnte KiKA den Spitzenplatz im Beliebtheitsranking deutscher Kindersender zurückerobern. Die Qualitätskriterien des öffentlich-rechtlichen Kindersenders – werbefrei, werteorientiert, voller Spaß, spannender Themen und nah an der Erlebniswelt der Kinder – erwiesen sich somit auch als Erfolgsgarant.

2013 stand unter dem Themenschwerpunkt „Integration & Inklusion“. Mit den zwei Themenwochenenden „Projekt: Zusammen leben“ im April und Oktober sowie Sonderprogrammen zu „Sexueller Missbrauch - wehr dich!“ und „Nächste Ausfahrt: Leben“ traf KiKA den Nerv der jungen Zuschauer. Auch der dritte KiKA Kinder-Nachhaltigkeitstag im Rahmen des Deutschen Nachhaltigkeitstags in Düsseldorf widmete sich unter anderem dem Thema „Inklusion“. Auch mit spannenden Premieren sicherte sich KiKA das anhaltende Interesse seiner jungen Zuschauer: Besonderen Zuspruch fanden die Serien „Die Abenteuer des jungen Marco Polo“ (MDR) mit einem durchschnittlichen Marktanteil von 30,9 Prozent, „Peter Pan“ (ZDF) (35,4 Prozent) sowie Serien für ältere Kinder wie „Mako - einfach Meerjungfrau“ (ZDF) (15,4 Prozent). Die Internatserie „SCHLOSS EINSTEIN“ (ARD/MDR) feierte 2013 ihren 15. Geburtstag und begeisterte wieder viele Zuschauer. Dem Charme der neuen „Biene Maja“ (ZDF) konnten bis zu 36,7 Prozent der Kinder im Alter von drei bis 13 Jahren nicht widerstehen. Mitmach-Highlights wie „Die beste Klasse Deutschlands“ (KiKA/ARD) und „Dein Song“ (ZDF) erwiesen sich 2013 erneut als Publikumsliebliche und werden 2014 fortgesetzt.

Im Dezember 2012 wurde der damalige Programmgeschäftsführer freigestellt, im März 2013 wurde ihm fristlos gekündigt. Im Januar 2014 verständigten sich MDR und der ehemalige

Programmgeschäftsführer, ihre laufenden Auseinandersetzungen endgültig beizulegen und das Arbeitsverhältnis zum 31.12.2013 zu beenden. Von Januar bis August 2013 wurde ein kommissarischer Geschäftsführer eingesetzt. Seit dem 15.08.2013 ist Michael Stumpf (vormals ZDF) neuer Programmgeschäftsführer des Kinderkanals von ARD und ZDF.

Als Folge des KiKA-Betrugsfalls wurden eine Reihe von Maßnahmen ergriffen und umgesetzt, die auf Empfehlungen der Revisionen von MDR und ZDF basieren. Sämtliche dienstlichen Regelungen des MDR werden im Programmbereich KiKA umgesetzt. Bedarf und Beschaffung wurden unter der Federführung des kommissarischen Programmgeschäftsführers neu strukturiert und voneinander getrennt. Damit wurde ein umfassendes und vollständiges Mehr-Augen-Prinzip bei allen Einkaufs- und Beschaffungsvorgängen installiert. Eine Evaluierung der Neu-Strukturierung wird 2014 erfolgen.

3.1.7 Multimediales Jugendangebot von ARD und ZDF

Die Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder haben sich in ihrer Sitzung am 13.03.2014 mit dem gemeinsamen schriftlichen Konzept von ARD und ZDF für eine Neuordnung der digitalen Spartenkanäle und dem Konzept für ein gemeinsames Jugendangebot befasst.

ARD und ZDF haben den Auftrag, in Deutschland die Grundversorgung mit einem vielfältigen Fernseh-, Hörfunk- und Telemedienangebot sicherzustellen. Um dem gerecht zu werden, muss der öffentlich-rechtliche Rundfunk seine Angebote und Programme im Hinblick auf gesellschaftliche Entwicklungen und die sich verändernden Mediennutzungsformen laufend weiterentwickeln. Beides verändert sich immer schneller: gesellschaftliche Trends sowie das Mediennutzungsverhalten. So hat die Digitalisierung der Medien in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass insbesondere die Zielgruppe der 14- bis 29-Jährigen neue Angebots- und Nutzungsformen bevorzugt und einfordert. Die Verschränkung von Formen technisch gestützter sozialer Kommunikation mit der Nutzung von Bewegtbild- und Audioangeboten steht im Mittelpunkt. Die Nutzungsformen und technischen Möglichkeiten entfernen sich dabei erkennbar von den klassischen Mustern und schließen non-lineare und mobile Nutzungsformen mit ein.

Das Vorhaben eines gemeinsamen multimedialen Angebots von ARD und ZDF für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 29 Jahren trägt dieser Entwicklung Rechnung und folgt einem neuen Ansatz: Inhalte aus Hörfunk, Fernsehen und Internet werden unter

einer gemeinsamen Marke verzahnt. Es ist ein multimediales Gesamtangebot, das einen linearen TV-Ausspielweg bedient, die jungen Hörfunkwellen der ARD als starke Partner hat und im Netz 24 Stunden am Tag erreichbar und dialogfähig ist. Diese Vernetzung von TV-, Radio- und Online-Angeboten ist ein zentrales Kennzeichen. Informationen können so aus verschiedenen Perspektiven journalistisch verarbeitet werden und damit eine große Anzahl Mediennutzer erreichen. Interaktion mit der Zielgruppe und deren Einbindung in die Programmgestaltung bilden einen durchgängigen selbstverständlichen Kernbestandteil dieses Angebots.

Ziel ist es, dem in den TV-Angeboten von ARD und ZDF ohnehin seit Jahren drohenden Generationenabriss entgegen zu steuern und der jungen Zielgruppe ein öffentlich-rechtliches mediales Zuhause zu bieten. Junge Menschen machen darin Programm für junge Menschen, auf Augenhöhe und aus ihrer Perspektive. Das junge Angebot von ARD und ZDF muss sich daher in Publikumsansprache und Machart von anderen bestehenden Angeboten unterscheiden. Die multimediale Ansprache der Zielgruppe der 14- bis 29-Jährigen konnte bereits aussichtsreich seit Ende April 2012 in Programmstrecken im Digitalkanal einsplus getestet werden.

Das neue multimediale Angebot von ARD und ZDF soll dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk als Innovationsmotor dienen, zum Beispiel für die Bereiche Formatentwicklung, Entwicklung technischer Workflows und crossmediales Erzählen. Im Hinblick auf Protagonisten und Moderatoren bietet es eine exzellente Plattform für die Talentförderung. Es wird damit zu einem Vorhaben, das die Medienrezeption der Zukunft abbildet, prägt und von erheblicher Bedeutung für die zukünftige Ausgestaltung öffentlich-rechtlicher Angebote ist.

Grundlage ist das gemeinsame Digitalkonzept von ARD und ZDF, die das gemeinsame, werbefreie Angebot mit einem jährlichen Budget von 45 Mio € realisieren wollen. Mit dieser Finanzausstattung ist ein Angebot sichergestellt, das Aufmerksamkeit und Resonanz findet. Die Einhaltung des Budgetrahmens werden ARD und ZDF vor allem durch die Konzentration auf den trimedialen Kern sicherstellen. Das multimediale Jugendangebot versteht sich als eine neue Facette der Angebotsvielfalt von ARD und ZDF und insbesondere ihres gemeinsamen Digitalkonzepts, mit dem auch angeboten wurde, im Zuge der Beauftragung die Zahl der Digitalkanäle insgesamt zu reduzieren. Zugunsten des Jugendangebotes würden einsfestival (ARD), einsplus (ARD) und ZDFkultur entfallen. Die Rundfunkanstalten sind selbstverständlich bereit, alle in diesem Zusammenhang noch offenen Fragen der Ministerpräsidentenkonferenz zu beantworten.

3.2 Online-Angebot

Die Entwicklung der Telemedienangebote des ZDF wird von den erfolgreichen Sendungen und Programmen getragen, die sowohl in den Online-Angeboten ergänzt und vertieft werden, als auch zur zeitsouveränen Nutzung in der ZDFmediathek bereit stehen. Dies kommt der weiter zunehmenden Nachfrage nach Bewegtbild im Internet entgegen. Der Trend bei den Nutzergewohnheiten geht dabei eindeutig in Richtung mobiler Endgeräte. Darüber hinaus unterstützt die zunehmende Marktakzeptanz von Drittplattformen (youtube, Entertain, Google-TV, Zattoo, u.a.) die Strategie des ZDF, sich im Internet noch stärker auf den öffentlich-rechtlichen Markenkern, nämlich seine Sendungen und Programme, zu konzentrieren.

Im Frühjahr 2012 hat das ZDF seine wichtigsten Onlineangebote ZDF.de (Programmangebot), heute.de (Informationsangebot) sowie ZDFsport.de (Sportangebot) einem Relaunch unterzogen. Zugleich wurden die technischen Systeme im Hintergrund modernisiert und mit 20 weiteren Dritt- und Datensystemen wie z.B. Teletext, Wetter sowie Börsen- und Programmdateien verknüpft. Prägendes Element der neuen Seiten ist die Fokussierung auf die Sendungen und Themenschwerpunkte der verschiedenen TV-Kanäle. Der neu gestaltete EPG (Electronic Program Guide) bildet das Programm des ZDF und der Digitalkanäle mit Schwerpunkt auf die gerade laufende Sendung ab und ist wesentliches Strukturelement zur Navigation der Inhalte. Visuell ansprechend und mit vergleichsweise wenig Text animieren die Seiten zum Stöbern und dienen der thematischen Vertiefung. Die sogenannte Multimediabühne auf Beitragsebene kombiniert Grafiken, Fotos, Karten, Bewegtbild und Text anschaulich und verständlich und bietet automatisierte Verweise zu verwandten Themen. Den Digitalkanälen ermöglicht der gemeinsame konzeptionelle Rahmen von ZDF.de jeweils eigene Startseiten, die über die jeweiligen Sender-Highlights informieren und eine durchweg jüngere Zielgruppe ansprechen. Die Startseiten verzichten dabei bewusst auf ein Abbild der gesamten Themenfülle, denn im Netz entscheidend sind der thematische Zugang, die schnelle Auffindbarkeit und das Weiterempfehlen von Inhalten – egal woher ein Zuschauer oder Nutzer zum ZDF kommt und welches Gerät er dafür verwendet.

Die Gestaltung der Angebote dient vor allem der „Mehrgerätefähigkeit“, bei der vor allem die mobile Nutzung über Smartphones bzw. Tablets ermöglicht wird. Diese Endgeräte werden dabei nicht nur unterwegs für den Abruf von Beiträgen und Sendungen der ZDF-Programme genutzt, sondern zunehmend zuhause im Wohnzimmer und durchaus parallel zum Fernseher ("Second Screen") als Ersatz von PC oder Laptop eingesetzt.

Zu den Olympischen Spielen in Sotschi gab es in der ZDFmediathek neben den Übertragungen der Sendungen aus dem ZDF-Hauptprogramm die Rubrik "Olympiathek". Diese bot – aus Rechtgründen nur innerhalb Deutschlands – bis zu vier verschiedene Livestreams von ausgewählten Wettbewerben sowie aktuelle Programminformationen und Tickermeldungen zu Zwischenstand, Höhepunkten und Ergebnissen der einzelnen Sportarten an. Der größte Teil der Übertragungen wurde dabei in enger Zusammenarbeit von den Reportern von ARD und ZDF in Sotschi kommentiert. Alle Übertragungen wurden in einer Kooperation zwischen ARD und ZDF zusätzlich über den HbbTV Standard angeboten und konnten damit live auf vielen am Markt verfügbaren Fernsehgeräten mit Smart-TV-Funktion²³ verfolgt werden.

Die interaktive Einbindung von Zuschauern während einer Sendung wurde im Rahmen von verschiedenen Pilotprojekten erprobt. Mit der Second-Screen-Anwendung zur Krimireihe "Die letzte Spur" konnte man beispielsweise parallel zur Ausstrahlung im Fernsehen auf dem Tablet zeitsynchrone Zusatzinformationen abrufen, sich mit anderen Nutzern austauschen und sich virtuell an der Suche nach dem „Täter“ beteiligen. Auch bei „Wetten, dass..?“ können sich die Zuschauer interaktiv an der Sendung beteiligen: Mit dem „Second Screen“ von Tablet oder Smartphone ist es möglich parallel zur laufenden Sendung mit anderen Zuschauern zu diskutieren oder Fragen an die Redaktion zu stellen.

Seit Anfang 2013 sind das ZDF-Hauptprogramm und die ZDF-Digitalkanäle rund um die Uhr als Livestream über die ZDFmediathek abrufbar. Damit steht neben den Verbreitungswegen Satellit, Kabel und DVB-T ein weiterer Verbreitungsweg über das Internet zur Verfügung, der neben der Nutzung am heimischen PC auch die mobile Live-Nutzung aller ZDF-Kanäle auf Smartphones und Tablets ermöglicht.

Eine weitere Ergänzung der Online-Angebote ist die ZDFheute-App, die die Präsenz der aktuellen Informations- und Nachrichtensendung des ZDF auf Smartphones und Tablets erhöht. Die App bietet den von der Webseite bekannten Dreiklang aus Kurznachrichten, vertiefenden Top-Themen und Videos sowie darüber hinaus einen ausführlichen Blick auf das Wetter sowie Push-Dienste für Eilmeldungen und Hinweise.

Das Wahljahr 2013 bot mit dem "#ZDFcheck" einen crossmedialen Faktencheck der politischen Aussagen im Wahlkampf. Ein Team von Online- und TV-Redakteuren aus mehreren ZDF-Redaktionen, Grafikern und Archivexperten mit Sitz im Hauptstadtstudio Berlin prüft

²³ Vgl. dazu Kapitel 3.3.4 dieses Berichts

den Wahrheitsgehalt von Tatsachenbehauptungen in Interviews, Reden, Talkshows und Tweeds. Die Expertise der ZDF-Journalisten wird dabei durch die interaktive Beteiligung und die fachlichen Hinweise der Internetnutzer ergänzt, die durch eine Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Organisation Wikimedia unterstützt wird. Viele Grafiken, Texte und Ergebnisse haben eine „Creative Commons Lizenz“. Sie können also auch außerhalb des ZDF-Angebotes weiter verwendet werden. Die Ergebnisse des auch medial aufmerksam beobachteten Faktenchecks wurden in verschiedenen TV-Sendungen einem größeren Publikum präsentiert.

3.3 Technische Umsetzung des Programmauftrags

Das ZDF überträgt seine Programme weiterhin über die klassischen Distributionswege Terrestrik, Kabel und Satellit zum Zuschauer. Somit ist sichergestellt, dass das ZDF jeden Haushalt mit vertretbarem technischem Aufwand per Antenne, Satellitenschüssel oder Kabelanschluss erreicht. Neben diesen "klassischen" Verbreitungswegen sind mittlerweile mit IPTV, WebTV, Streaming und MobileTV auch neue Distributionsformen entstanden. Ziel des ZDF ist es, mit seinen Programmangeboten möglichst auf allen relevanten Plattformen unverschlüsselt und für die Zuschauer frei zugänglich verbreitet zu werden.

Für Hörgeschädigte und Gehörlose bieten das ZDF (im Hauptprogramm) und 3sat zu zahlreichen Sendungen Teletext-Untertitel über die ZDFtext- sowie 3satText-Seite 777 und auf den meisten Übertragungswegen auch zusätzlich noch die modernere Variante „DVB-Subtitling“ an. Hörfilme sind ein spezielles Serviceangebot an blinde und sehbehinderte Menschen. Auch diese Angebote stehen bei ZDF und 3sat auf einem Großteil der genannten Übertragungswege zur Verfügung.

Weiterhin bieten ZDF und 3sat via Satellit, digitalem Kabel und IPTV ausgewählte Sendungen auch im Mehrkanalton-Standard Dolby Digital 5.1 an.

Die Digitalisierung der klassischen Verbreitungswege ist in den Jahren 2012/2013 weiter vorangeschritten. Mitte 2013 hatten rund 30,8 Millionen Fernsehhaushalte²⁴ in Deutschland Zugang zu digitalem Fernsehen. Dies entspricht einem Digitalisierungsgrad von etwa 81 Prozent.

²⁴ Vgl. dazu Digitalisierungsbericht 2013, herausgegeben von „die medienanstalten - ALM GbR“

3.3.1 Terrestrik

Die Terrestrik wurde mit Abschluss des Jahres 2008 als erster TV-Übertragungsweg komplett digitalisiert. Seit Ende 2009 sind zur Verbreitung des terrestrischen Programmangebotes des ZDF 145 DVB-T-Sender (inklusive Kleinstsender) in Betrieb. Das terrestrische Programmangebot des ZDF beinhaltet das ZDF-Hauptprogramm, ZDFinfo und 3sat sowie zeitpartagiert die Programme KiKA (von 06.00 Uhr bis 21.00 Uhr) und ZDFneo (von 21.00 Uhr bis 06.00 Uhr). Rund 90 Prozent der Bevölkerung (technische Reichweite) können DVB-T mindestens über Dachantenne empfangen. Laut Digitalisierungsbericht 2013 liegt die Nutzung von DVB-T bei 11 Prozent (4,2 Mio) der deutschen TV-Haushalte.

Es befinden sich zahlreiche Produkte mit terrestrischer TV-Applikation am Markt, z. B. Taschenfernseher, tragbare DVD-Player, Navigationsgeräte und USB-Sticks für PCs. Mittlerweile ist das DVB-T-Empfangsteil in Fernsehern aller Preisklassen standardmäßig eingebaut. Darüber hinaus hält DVB-T auch in das "In-Car-Entertainment" der automobilen Oberklasse Einzug und dürfte sich auf längere Sicht auch in der Mittelklasse etablieren. In Summe wurden mittlerweile über 40 Millionen Geräte in Deutschland verkauft, die das digitale terrestrische Fernsehen empfangen können.

3.3.2 Kabel und Satellit

Der 30. April 2012 markiert ein historisches Datum in der deutschen TV-Geschichte. Mit diesem Datum endete die analoge „TV-Ära“ für alle deutschen TV-Sender. Mit Ausnahme des Kabels, in dem die Netzbetreiber für ihre Kunden noch eine Re-Analogisierung in Eigenregie durchführen, sind seit diesem Datum alle anderen Übertragungswege für TV-Programme vollständig digitalisiert. Solange es diese analoge Enklave im Kabel noch gibt, sind das ZDF-Hauptprogramm sowie die Gemeinschaftsprogramme 3sat, KiKA, PHOENIX und ARTE als „Must-carry-Programme“ Teil dieses Angebotes.

46 Prozent aller deutschen TV-Haushalte (17,6 Mio Haushalte) beziehen ihre Programme via Satellit, also über einen Übertragungsweg, der bereits vollständig digitalisiert ist. Das digitale Programmbouquet ZDFvision beinhaltet die Programme der ZDF-Familie (ZDF-Hauptprogramm, ZDFneo, ZDFinfo, ZDFkultur), die Partnerkanäle 3sat und KiKA sowie die Hörfunkprogramme DeutschlandRadio Kultur, Deutschlandfunk, DRadio Wissen und DRadio Dokumente und Debatten. Es wird sowohl in Standard Definition- als auch in High Definition-Qualität auf der 19,2° Ost Orbitalposition über das ASTRA-Satellitensystem ausgestrahlt.

Außerhalb dieser Bouquet-Angebote wird das ZDF-Hauptprogramm digital als Einzelprogramm ergänzend noch über eine deutschsprachige Plattform auf der EUTELSAT HotBird Position 13° Ost ausgestrahlt, dessen Ausleuchtzone im Vergleich zu ASTRA in Richtung Süd-Ost-Europa, Naher Osten inklusive der Levante-Region bis hinein nach Asien deutlich erweitert ist.

Im Breitbandkabel dagegen ist das komplette Programmangebot des ZDF derzeit nur über die mittleren und kleinen Netzanbieter sowohl in SDTV als auch in HDTV abgebildet. Die beiden großen Kabel-Regionalgesellschaften KDG und Unitymedia/KabelBW speisen gegenwärtig das Programmbouquet ZDFvision nur in SD-Qualität in ihre Netze ein – ergänzt um das ZDF-Hauptprogramm in HD. Auch das Breitbandkabel hält einen Marktanteil von ca. 46 Prozent (17,6 Mio Haushalte). Der Digitalisierungsgrad beträgt im Kabel allerdings nur ca. 55 Prozent. Hierin enthalten sind ca. 3 Mio Haushalte, die sowohl schon digital als auch noch analog empfangen.

Die Partnersender PHOENIX und ARTE werden über das Digital-Bouquet der ARD verbreitet.

3.3.3 Neue Übertragungswege

Mit IPTV (Internet Protocol Television), WebTV und (Live)-Streaming gewinnt das Internet zunehmend an Bedeutung als Übertragungsweg für TV-Programme, teilweise noch ergänzt um die Mobilfunknetze (MobileTV).

IPTV, also das Fernsehen über einen DSL-Anschluss, stellt die qualitativ hochwertigste Form von Fernsehen über das Internet dar und erreicht mit Stand Anfang 2014 einen Marktanteil von ca. 5 Prozent (2 Mio TV-Haushalte). Neben der Deutschen Telekom bietet auch Vodafone IPTV-Angebote an. Die Programme der ZDF-Familie sowie die Partnerprogramme 3sat, KiKA, PHOENIX und ARTE sind als IPTV über die geschlossenen DSL-Netze beider Anbieter frei und unverschlüsselt empfangbar, und zwar sowohl in SD- als auch in HD-Qualität.

Das zweite Standbein bei den neuen Übertragungswegen bilden die Streaming-Angebote im offenen Internet. Seit Februar 2013 werden die Programme der ZDF-Familie in der ZDFmediathek rund um die Uhr (24/7) live gestreamt. Damit sind alle Programme des ZDF sowohl auf dem heimischen PC (Flash, HTML) als auch auf Smartphones und Tablets mit den Be-

triebssystemen iOS (Apple) und Android (Google) empfangbar. Eine App für Smartphones mit Windows 8 ist in Vorbereitung und wird in Kürze verfügbar sein. Live-Streaming über das ZDF-Portal wird derzeit in der Regel nur im SD-Standard angeboten und der Abruf ist kostenfrei.

Live-Streaming der Programme der ZDF-Familie bietet auch die WebTV-Plattform von „Zattoo“ an. Ergänzt um die Partnerkanäle 3sat, KiKA, PHOENIX und ARTE sind diese Programme in SD-Auflösung im Zattoo-Basispaket frei empfangbar. In höherer Bildqualität und vor allem werbefrei sind die Programme in einem erweiterten Programmpaket nur gegen ein zusätzliches Entgelt abonnierbar (ca. 4 - 5 €, je nach Abrechnungszeitraum). In diesem erweiterten Programmpaket stehen auch Programme von privaten Anbietern zur Verfügung. Mit „Magine“ steht bereits ein zweiter WebTV-Anbieter im deutschen Markt für Internet-Fernsehen am Start. Das schwedische Unternehmen befindet sich derzeit noch in der Testphase und bietet neben dem ZDF und dem ARD-Gemeinschaftsprogramm Das Erste auch Programme der beiden großen privaten Sendergruppen RTL und ProSieben/Sat.1 an. Zattoo und Magine adressieren, im Gegensatz zum Live-Streaming über das ZDF-Portal, neben PCs, Smartphones und Tablets auch SmartTVs²⁵.

Auch über die Mobilfunknetze der dritten und vierten Generation (UMTS, LTE) ist der Empfang linearer TV-Programme möglich, wenn auch aufgrund der zur Verfügung stehenden Bandbreite/Kapazität nur mit einem gegenüber dem Internet stark eingeschränkten Angebot. Zudem sind diese TV-Pakete immer kostenpflichtig (ca. 6 - 7 € pro Monat). Die MobileTV-Pakete der beiden Anbieter Telekom und Vodafone umfassen auch die Programme der ZDF-Familie sowie die der Partnerkanäle. Aufgrund der eingeschränkten Bandbreite und des Fehlens einer echten Flat-Rate sind lineare TV-Angebote über Mobilfunknetze aber eigentlich nicht sinnvoll. Hier würde die Integration eines Empfangschips für terrestrisches Fernsehen (DVB-T/T2) in die Endgeräte (Handy, Smartphone, Tablet) Abhilfe schaffen und den kostenfreien Zugang zu den terrestrischen TV-Angeboten der Sender ermöglichen, so wie dies im asiatischen Markt bereits erfolgreich umgesetzt wurde.

3.3.4 Aktuelle technologische Entwicklungen

Zum 30. April 2012 wurde die HDTV-Ausstrahlung beim ZDF auch auf die Digitalkanäle ZDFneo, ZDFinfo und ZDFkultur sowie die Gemeinschaftsprogramme 3sat und KiKA aus-

²⁵ Vgl. dazu Kapitel 3.3.4 dieses Berichts

geweitet und damit die in 2010 mit dem ZDF-Hauptprogramm begonnene HD-Umstellung in der Ausstrahlung abgeschlossen. Mittlerweile wird schon am Nachfolgestandard mit dem Namen Ultra High Definition gearbeitet (UHDTV oder auch 4K). Erste Geräte in UHDTV sind am Markt bereits verfügbar. Interessant ist UHDTV auch im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung des 3D-Fernsehens, denn dieser Standard ermöglicht die Ausstrahlung von 3D-Inhalten in echtem HDTV (1080p 50).

Einen weiteren Meilenstein in der technologischen Entwicklung der nächsten Jahre stellt die Einführung der zweiten Generation des digitalen terrestrischen Fernsehens dar – DVB-T2. Das ZDF bekennt sich zur terrestrischen Ausstrahlung seiner Programme und begrüßt die technologische Weiterentwicklung dieses Standards, der sowohl durch verbesserte Daten-Kompressionsverfahren und höhere Übertragungskapazität, als auch durch Kosteneffizienz dazu beitragen wird, die Terrestrik als konkurrenzfähigen Ausstrahlungsweg zu erhalten. Zusammen mit den weiteren Marktteilnehmern (Programmanbieter, Netzbetreiber und Gerätehersteller) sowie – in Bezug auf den Erhalt des hierzu notwendigen Rundfunk-Frequenzspektrums – der Politik wird derzeit an Migrationsszenarien für eine Einführung ab 2017 gearbeitet.

Mit SmartTV (Hybrid-TV, Connected-TV) hält die seit langer Zeit thematisierte Konvergenz zwischen dem Fernsehen und dem Internet mehr und mehr Einzug in die deutschen Wohnzimmer. Mit einem SmartTV kann der Zuschauer sowohl klassisches lineares Fernsehen als auch speziell für den TV-Bildschirm angepasste Online-Inhalte über das Internet direkt am heimischen TV-Gerät nutzen (z.B. die Sender-Mediatheken, aber auch weitere Internet-Angebote auf HTML-Basis). Der Fernseher benötigt hierfür neben dem herkömmlichen Eingang (Kabel, Satellit oder Terrestrik) zusätzlich einen Internet-Anschluss (Wireless oder per LAN-Kabel). Gemäß dem Digitalisierungsbericht 2013 verfügen bereits 11 Prozent der deutschen TV-Haushalte über einen Fernseher mit Internetanschluss. Zum Einsatz kommt dabei meist der Standard HbbTV (Hybrid broadcast broadband TV), eine offene Technologie, die es Inhaltenanbietern ermöglicht, ihre Dienste in einer standardisierten Form für die Abbildung auf dem TV-Gerät zu entwickeln. Das ZDF stellt die ZDFmediathek sowie „heute journal plus“ im HbbTV-Standard bereit. Zu großen Sport-Events (Fußball WM/EM, Olympiaden, etc) werden auch Ergebnis-, Statistik- und Tabellendienste temporär eingerichtet.

Um dem Trend der mobilen und zeitsouveränen Mediennutzung nachzukommen, bietet das ZDF seine ZDFmediathek auch zur Nutzung auf Smartphones und Tablets mit den Betriebssystemen iOS (Apple), Android (Google) und in Kürze auch Windows 8 (Microsoft) sowie auf

PC/ Note- und Netbooks an. Eine zusätzliche universelle Technologie bietet dem Nutzer bei Zugriff mit einem mobilen Endgerät automatisch eine zur Bildschirmgröße passende Website an. Mit dem eingesetzten „adaptive streaming“ Verfahren wird die Bildqualität der Beiträge und die damit korrespondierende Datenrate automatisch an die Performanz des Internet-Zugangs des Nutzers angepasst.

Auf Seiten der Telekommunikationsunternehmen und Netzbetreiber gibt es zunehmend Überlegungen, Eingriffe in die Netzneutralität vorzunehmen. Das Konzept der Netzneutralität bedeutet, dass Informationen über das Internet ohne Rücksicht auf Inhalt, Ziel oder Quelle übertragen werden. Diskriminierungen z. B. durch Blockierungen oder Verlangsamungen stellen eine erhebliche Gefahr für die Meinungsvielfalt und den Pluralismus im Netz dar. Das ZDF setzt sich daher für das Prinzip der Netzneutralität ein, damit der Rundfunk auch weiterhin seiner meinungsbildenden Funktion im Netz nachkommen kann.

4. Gemeinsame Aktivitäten von ARD/ZDF einschließlich Tochter- und Beteiligungsgesellschaften

4.1 ZDF-übergreifende Gemeinschaftsaufgaben und -einrichtungen

4.1.1 ARD ZDF Deutschlandradio Beitragsservice (ehemals GEZ)

Zum 01.01.2013 wurde die Rundfunkfinanzierung von einem gebührenfinanzierten auf ein beitragsfinanziertes Modell umgestellt. Der Einzug der Rundfunkgebühren bis 31.12.2012 oblag der GEZ. Mit dem 01.01.2013 wurde der Einzug der Rundfunkbeiträge dem zentralen Beitragsservice von ARD, ZDF und Deutschlandradio (zentraler Beitragsservice - ZBS) übertragen.

In Vorbereitung der Umstellung auf die neue Rundfunkfinanzierung wurden von der GEZ bereits ab dem Jahr 2010 umfangreiche Maßnahmen ergriffen. Im Jahr 2010 wurden die erforderlichen Projekte eingerichtet, um die notwendigen umfangreichen DV-technischen und organisatorischen Voraussetzungen für den Umstellungsprozess und den reibungslosen Übergang auf das neue Rundfunkfinanzierungsmodell zu gewährleisten. In den Jahren 2011 und 2012 wurden die geplanten Personalrekrutierungen zur Anpassung der Bearbeitungskapazitäten auf die erforderlichen Ressourcen zur Umstellung auf die neuen Rundfunkfinanzierungsgrundlagen einschließlich der erforderlichen Schulungen vorgenommen. Durch diese

Maßnahmen wurde die Migration auf das Beitragsmodell sichergestellt und konnte schließlich im November 2012 erfolgreich realisiert werden.

Seit März 2013 wird zudem der einmalige Meldedatenabgleich durchgeführt, in dessen Rahmen in den Jahren 2013 und 2014 die Lieferung von insgesamt rund 70 Mio Datensätzen in vier Teillieferungen erwartet wird. Dabei ist mit einem Versand von insgesamt 9 Mio Erstbriefen in den Jahren 2013 und 2014 zur Klärung der Beitragspflicht im Rahmen des einmaligen Meldedatenabgleichs zu rechnen.

Der zentrale Beitragsservice mit Sitz in Köln wird als nicht rechtsfähige Verwaltungsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland betrieben, besitzt somit keine eigene Rechtspersönlichkeit und schließt sämtliche Rechtsgeschäfte zur Erfüllung seiner Aufgaben im Namen und für Rechnung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland ab.

Hierbei werden durch den zentralen Beitragsservice insbesondere folgende Einzelaufgaben wahrgenommen:

- Teilnehmerbetreuung: Pflege der Stammdaten für alle Rundfunkbeitragszahler, Verarbeitung der Zugangs-, Abgangs- und Änderungsmeldungen sowie die Bearbeitung der schriftlichen und elektronischen Korrespondenz und der telefonischen Anliegen der Beitragszahler.
- Rechnungsstellung für die jeweiligen Gruppen von Einzelüberweisern, Dauerauftragszahlern und Lastschriftzahlern.
- Überwachung des Zahlungseingangs und ggf. Einleitung von Maßnahmen zur Erlangung rückständiger Rundfunkbeiträge von der Erinnerung bis zur Vollstreckung und zum Ordnungswidrigkeitenverfahren.
- Arbeiten im Zusammenhang mit Beitragserstattungen.
- Buchmäßige Erfassung und Abrechnung der Beitragsforderungen, -rückstände und -einnahmen sowie Abrechnung mit den Rundfunkanstalten.
- Bearbeitung der Anträge auf Befreiung und Ermäßigung vom Rundfunkbeitrag und Führung des entsprechenden Bestands.
- Serviceleistungen verschiedener Art für die Rundfunkanstalten.
- Durchführung von Maßnahmen zur Ermittlung des Beitragszahlerpotenzials in Abstimmung mit den Rundfunkanstalten, Bereitstellung der hierfür notwendigen Ver-

fahren und EDV-Programme, Bearbeitung der aus den Maßnahmen resultierenden Geschäftsvorfälle.

- Gemeinsame Planung der Beitragserträge für ARD, ZDF und Deutschlandradio in Abstimmung mit den Rundfunkanstalten.

Im Rahmen dieser Hauptaufgaben fielen bei dem zentralen Beitragsservice im Jahr 2013 im Vergleich zum Jahr 2012 folgende Geschäftsvorgänge an:

Geschäftsvorgänge (in Mio Stück) ¹		2013 ² (ZBS)	2012 (GEZ)	Abweichung	
				absolut	prozentual
Geschäftsvor- gänge im Lastschrift- zahlerverkehr	Ausgebrachte Lastschriften	105,3	108,1	-2,8	-2,6%
	Ausgehende Geschäfts- vorgänge				
	Zahlungsaufforderungen	26,7	25,5	1,2	4,8%
	Mahnmaßnahmen	14,9	14,4	0,5	3,6%
	Mailingbriefe	8,6	11,5	-2,9	-25,5%
	Lastschriftzahlerwerbung	0,0	1,0	-1,0	-100,0%
	Sonstige Versanddokumente (insb. Befreiungsbescheide, Bestätigungen und sonstige Textbriefe)	19,6	18,2	1,4	7,8%
	Sonderaktion: 2012 (Prenotifications, private und nichtprivate Migrationsschreiben), 2013 (Prenotifications, EMA ³ -Schreiben, Schreiben zur Einholung des SEPA-Kombimandats)	10,8	10,7	0,1	1,0%
	Summe ausgehende Vorgänge	80,5	81,2	-0,7	-0,8%
Eingehende Geschäfts- vorgänge	Teilnehmerpost	8,1	6,5	1,6	24,7%
	Befreiungskorrespondenz	5,8	6,4	-0,6	-9,8%
	Mailingrücklauf (2013 inkl. EMA-Schreiben)	5,4	3,6	1,8	50,3%
	Fernmündliche Bearbeitung	5,1	4,6	0,4	9,4%
	Zahlungsverkehr und sonstige Vorgänge	34,6	33,0	1,6	4,8%
	Rücklauf Sonderaktion Bestandspflege Lastschriftzahler in Vorbereitung auf die Einführung der europaweiten SEPA- Lastschrift	0,0	0,4	-0,4	-100,0%
	Summe eingehende Vorgänge	58,9	54,5	4,4	8,1%

1 Es können rundungsbedingte Abweichungen auftreten.

2 Die Werte für 2013 sind teilweise noch vorläufig, da sie auf dem ungeprüften Jahresabschluss für 2013 basieren; zudem liegen an einigen Stellen aufgrund des Modellwechsels systembedingt vergleichbare Werte nicht vor.

3 EMA - Einmaliger Meldedatenabgleich

Ergänzend zu den oben dargestellten Geschäftsvorgängen sind die folgenden wert- und mengenmäßigen Entwicklungen besonders erwähnenswert:

Durch die Geschäftstätigkeit des zentralen Beitragsservice entstanden gemäß ungeprüftem Jahresabschluss im Jahr 2013 Aufwendungen in Höhe von 187,4 Mio € (2012: 181,9 Mio €). Die Aufwandssteigerung gegenüber 2012 resultiert u. a. aus der erstmaligen Berücksichtigung der Beiträge an die Baden-Badener Pensionskasse und insgesamt höheren Personal-

aufwendungen sowie höheren Fremdleistungen. Aufwand im Zusammenhang mit der Umstellung auf das Beitragsmodell, der sich 2013 insbesondere durch den einmaligen Meldedatenabgleich begründen lässt, war in Höhe von 20,4 Mio € zu verzeichnen. Im Jahr 2012 betrug der Umstellungsaufwand rund 20,8 Mio €.

Im Geschäftsjahr 2013 zog der zentrale Beitragsservice Rundfunkbeiträge in Höhe von 7,68 Mrd € ein. Im Jahr 2012 wurden durch die GEZ rund 7,49 Mrd € an Rundfunkgebühren eingezogen.

Der zentrale Beitragsservice hat per 31.12.2013 rund 42,4 Mio Beitragskonten (beitragspflichtige, befreite, ermäßigte, sonstige) im Bestand. Am 31.12.2012 wurden rund 41,8 Mio Teilnehmerkonten mit Gerätebezug verwaltet. Im Jahr 2012 setzten sich diese Teilnehmerkonten aus gebührenpflichtigen, von der Rundfunkgebühr befreiten sowie abgemeldeten oder sonstigen Teilnehmerkonten zusammen. Auf diesen Teilnehmerkonten wurden wiederum die Hörfunk- und Fernsehgeräte sowie seit 2007 die neuartigen Empfangsgeräte (NEG) geführt. Seit 2013 sind durch den Wegfall des Anknüpfungspunktes „Gerätebezug“ für den zentralen Beitragsservice neue Kenngrößen (Wohnungen, Betriebsstätten und KFZ) relevant, deren Entwicklung im Jahr 2013 der folgenden Darstellung entnommen werden kann.

Beitragsachverhalte im Zeitraum 01.01.2013 bis 31.12.2013				
	Anfangsbestand zum 01.01.2013	Veränderung		Bestand zum 31.12.2013
		absolut	prozentual	
Wohnungen	37.322.238	-936.893	-2,51	36.385.345
- voller Beitrag	33.642.165	-984.334	-2,93	32.657.831
- Befreiung	2.242.945	260.356	11,61	2.503.301
- Ermäßigung	723.576	-192.597	-26,62	530.979
- ruhend	712.735	-20.585	-2,89	692.150
- befristet abgemeldet	817	267	32,68	1.084
Betriebsstätten¹	2.957.097	359.854	12,17	3.316.951
- Standard-Betriebsstätten	2.806.152	268.589	9,57	3.074.741
- Beherbergungen	306	83.141	27.170,26	83.447
- Einrichtungen	150.639	8.124	5,39	158.763
Gästezimmer	727.031	162.058	22,29	889.089
Ferienwohnungen	109.941	13.310	12,11	123.251
Kraftfahrzeuge	3.263.438	910.105	27,89	4.173.543

¹ Inklusive Betriebsstätten mit Übergangsbeitrag und Betriebsstätten ohne Berechnung (Betriebsstätten ohne Arbeitsplatz/ Betriebsstätten in Wohnungen).

Die Anzahl der gebühren- bzw. beitragspflichtigen Teilnehmer, die das Lastschriftverfahren nutzen, ist seit mehreren Jahren rückläufig. Im Jahr 2013 betrug der Anteil der Lastschriftzahler 76,5 Prozent (2012: 77,8 Prozent). Dieser prozentuale Rückgang ging mit

einem entsprechenden Anstieg bei dem Anteil der kostenintensiveren Einzelüberweiser einher.

Im Jahr 2013 beschäftigte der zentrale Beitragsservice 1.332 Mitarbeiter, 42 mehr als noch im Vorjahr. Dieses zusätzliche Personal wurde im Zuge der Umstellungsaktivitäten planmäßig befristet eingestellt. Gemäß der mit dem Wirtschaftsplan 2013 vorgelegten Zielstellenplanung soll bis Ende 2016 die Stellenzahl auf 930 reduziert werden.

Der prozentuale Anteil der Aufwendungen der GEZ (bzw. des zentralen Beitragsservice) an den Gebühren- bzw. Beitragserträgen lag im Jahr 2012 bei 2,43 Prozent und ist im Jahr 2013 mit 2,44 Prozent nahezu konstant geblieben²⁶. Im Vergleich dazu erhalten die Finanzämter für das relativ einfache Verfahren des Einzugs der Kirchensteuer als Annex zur Einkommensteuer 3,0 bis 4,0 Prozent des Kirchensteueraufkommens. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, dass die Finanzbehörden – gemessen an den zuvor beschriebenen Hauptaufgaben des Beitragseinzugs – im Wesentlichen nur den Zahlungsverkehr, die Erlangung rückständiger Forderungen und eine aufwandsmäßig geringere Kundenbetreuung durchführen. Im Gegensatz zum Beitragseinzug führen die Finanzämter keine Gewinnung von Beitragszahlern, keine Befreiungsbearbeitung, keine Beitragsplanung und keine Serviceleistungen für die Rundfunkanstalten durch.

Bezogen auf die Anzahl der Beitragskonten betrug im Jahr 2013 der Aufwand des zentralen Beitragsservice 4,42 € je Beitragskonto (2012: 4,36 € je Teilnehmerkonto). Bereinigt man diese Kennzahl um den Aufwand im Zusammenhang mit den Umstellungsaktivitäten, ergibt sich für das Jahr 2013 ein Wert von 3,94 € je Beitragskonto (2012: 3,86 € je Teilnehmerkonto).

4.1.2 SportA Sportrechte und Marketing-Agentur GmbH

Die 1995 gegründete SportA Sportrechte- und Marketing-Agentur GmbH, München ist eine gemeinsame Tochtergesellschaft der ARD-Landesrundfunkanstalten (50 Prozent) und des ZDF (50 Prozent) mit einem Stammkapital in Höhe von 540 T€. Die Gesellschaft erwirbt in erster Linie TV-Übertragungsrechte an zahlreichen nationalen und internationalen Sportveranstaltungen zur Verwertung in ARD, ZDF und den Dritten Programmen und liefert damit ihren Gesellschaftern attraktive Programminhalte im Sport-Bereich. Darüber hinaus steht

²⁶ Basis: ungeprüfter Jahresabschluss 2013

SportA ARD und ZDF auch bei Rechteerwerben, die außerhalb der SportA vorgenommen werden, beratend zur Verfügung und wird aktiv in die Einkaufsverhandlungen einbezogen. Ferner ist die SportA von ihren Gesellschaftern beauftragt, nicht genutzte Rechte an Sportereignissen und -veranstaltungen an Dritte zur Nutzung anzubieten (Sublizenzierung). Eine wesentlich über die Beschaffungs- und Sublizenzierungsfunktion für ARD und ZDF hinausgehende unternehmerische Tätigkeit der SportA ist nicht vorgesehen.

Bei durchschnittlich 18 Mitarbeitern erzielte die SportA in 2012 einen plangemäßen Jahresumsatz in Höhe von rund 129 Mio €. Das Geschäft entwickelte sich unter den gegebenen rechtlichen und branchenspezifischen Bedingungen erwartungsgemäß. Die Betriebskosten betragen in 2012 rund 2,4 Mio € und entsprachen somit nur 1,8 Prozent des Umsatzvolumens. Die Betriebskosten der SportA werden über ein Kostenumlageverfahren durch die Gesellschafter getragen, sofern sie nicht über eigene Erträge gedeckt werden.

Das aktuelle Geschäftsumfeld der SportA ist insbesondere durch den Umstand geprägt, dass große internationale Sportverbände dazu übergegangen sind, Übertragungsrechte an ihren Top-Events für einzelne ausgewählte Zielländer (wie Deutschland) selbst oder über eine Agentur zu verhandeln. Der Schwerpunkt der Aktivitäten der SportA lag in den letzten beiden Jahren somit im Bereich solcher Sportereignisse, die von den internationalen Sportverbänden nunmehr auf nationaler Ebene verhandelt werden. Im Rahmen ihrer Einkaufsfunktion für ARD, ZDF und die Dritten Programme will sich die SportA weiterhin als erste Ansprech- und Verhandlungspartnerin für das Lizenzgebiet Deutschland positionieren.

4.1.3 Institut für Rundfunktechnik GmbH (IRT)

Das IRT ist das zentrale Forschungs- und Entwicklungsinstitut der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland (ARD, ZDF, Deutschlandradio), in Österreich (ORF) sowie der Schweiz (SRG/SSR) mit einem Stammkapital von 140 T€. Es bündelt als Kompetenzzentrum Wissen und Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zu zentralen technischen Entwicklungen und Fragestellungen rund um den Rundfunk und die digitale Medientechnik.

Mit seinem aus seiner Tätigkeit für Dritte gewonnen Markt-Know-how und basierend auf seiner im internationalen Markt wahrgenommenen und auch anerkannten neutralen Rolle hat es eine Moderationsfunktion zwischen Rundfunk und Industrie in technischen Fragestellungen inne. Seine umfassende technische und wissenschaftliche Expertise verbunden mit ei-

nem ausgeprägten Marktverständnis findet Eingang in übergreifende programmliche, strategische und regulatorische Fragestellungen. Das IRT greift technische Entwicklungen möglichst frühzeitig auf, um diese so zu beeinflussen, dass sie auch vom Rundfunk gemäß seinem Auftrag genutzt werden können. Hierzu nimmt das IRT auch zentral die Vertretung seiner Gesellschafter und des Rundfunks insgesamt in nationalen und internationalen technischen Gremien wahr.

Die Wirtschaftspläne der Jahre 2013 und 2014 sehen einen Aufwand von 21,8 bzw. 22,0 Mio € vor, die Gesellschafterzuschüsse steigen von 15,4 auf 15,6 Mio €. Die Erhöhung des betrieblichen Aufwands resultiert im Wesentlichen aus der Steigerung der Lohnkosten. Die Eigenenerträge des Instituts belaufen sich auf 6,4 Mio €. Als gemeinnütziges Institut erwirtschaftet das IRT keine Gewinne.

4.1.4 ARD/ZDF-Medienakademie gemeinnützige GmbH

Die gemeinnützige GmbH bietet als gemeinsame Einrichtung von ARD, Deutschlandradio und ZDF Aus- und Fortbildungsangebote im Bereich der Medien und neuer Informations- und Kommunikationstechniken an. Zu den Aufgaben der Akademie gehören u.a. die Konzeption, Entwicklung und Durchführung entsprechender Qualifizierungsmaßnahmen, wie z.B. Seminare, Workshops, Treffpunkte, Symposien. Die Angebote sind nach Art und Umfang flexibel ausgerichtet. Dabei deckt sie nicht nur redaktionelle und produktionstechnische Schwerpunkte ab, sondern ergänzt das Portfolio durch Qualifizierungsangebote in der wichtigen Schnittmenge zwischen Programm und Produktion/Technik und im Bereich der Rundfunkmanagement-Kompetenz. Ferner unterstützt die ARD/ZDF-Medienakademie die Ausbildung zu den neuen Medienberufen wie „Mediengestalter/in Bild und Ton“ sowie „Film- und Videoeditor/in“.

Das Leistungsangebot steht dem Markt generell offen, richtet sich also auch an Mitarbeiter anderer (Medien-)unternehmen. Zu diesen Kunden zählen u.a. ORF und SRG, die ProSiebenSat.1 Media AG, die RTL Group und Puls 4 TV.

Die Einrichtung verfügt über Trainingszentren in Nürnberg (Hauptsitz) und Hannover. Im Jahr 2012 wurden 2.102 Fortbildungsseminare mit rund 13.700 Teilnehmern durchgeführt. Die Medienakademie finanziert sich fast ausschließlich über Seminarerträge und erhält keine weiteren Zuschüsse. Mit im Jahresdurchschnitt 62 Mitarbeitern und über 400 freien Trainern konnte die Medienakademie im Geschäftsjahr 2012 Erträge von rund 11,2 Mio € erwirt-

schaften, dem stehen Aufwendungen von rund 11,5 Mio € gegenüber. Unter Einbezug des Finanzergebnisses ergibt sich im Jahr 2012 ein Verlust in Höhe von 0,5 Mio €.

4.2 ZDF-Beteiligungen

4.2.1 ZDF Enterprises GmbH (ZDF-E)

Die ZDF Enterprises GmbH ist mit der Beschaffung, aber auch Herstellung und Vermittlung von Produktionen bzw. Übertragungsrechten für das ZDF sowie der Verwertung von Produktionen und Übertragungsrechten betraut. Das Unternehmen agiert im eigenen Namen, indem es sich beispielsweise an ZDF-Produktionen beteiligt und damit die Ausstrahlungsrechte im Ausland erwirbt und Rechte des ZDF gemäß einem „Agenturmodell“ im eigenen Namen und auf eigene Rechnung verwertet (seit 01.01.2013, Agenturmodell II). Darüber hinaus ist ZDF-E für den nicht-gewerblichen Programmvertrieb zuständig, soweit er Großkunden und die administrative Abwicklung von Mitschnittvereinbarungen betrifft.

Zudem ist es an Unternehmen beteiligt, die u. a. Kino- und Fernsehfilme bzw. Kinderfilme erstellen sowie im Online- und Musikrechtebereich tätig sind. Schließlich besorgt ZDF-E das Merchandising im Zusammenhang mit Sendungen des ZDF und ist über eine Beteiligungsgesellschaft für die ZDF-Shops im Sendezentrum Mainz-Lerchenberg und in der Mainzer Innenstadt verantwortlich. Im Jahr 2013 hat die ZDF-E mit 127 Mitarbeitern (Vorjahr: mit ebenfalls 127 Mitarbeitern) Erlöse von 76,7 Mio € (Vorjahr: 62,0 Mio €) erzielt, davon allein 57,5 Mio € (Vorjahr: 43,7 Mio €) für die Verwertung eigener Filmrechte. Durch den Übergang auf das Agenturmodell II entfallen im ZDF die Erlöse aus dem Programmvertrieb nach dem Agenturmodell I, stattdessen erhält das ZDF Erlöse aus der Rechteübertragung an ZDF Enterprises. Zudem werden dem ZDF ab 2013 die Kosten für die Erlösbeteiligungen Dritter von ZDF Enterprises erstattet. Die Erlöse mindern unmittelbar – ähnlich wie Werbe- und Sponsoringerträge – den Bedarf an Beitragserträgen.

4.2.2 ZDF Werbefernsehen GmbH

Die ZDF Werbefernsehen GmbH wickelt in eigenem Namen, aber auf Rechnung des ZDF das Geschäft mit Werbe- und Sponsoringkunden ab. Sie arbeitet bei der Akquisition von Werbekunden mit der ARD Sales & Services GmbH in Form der gemeinsamen Beteiligungsgesellschaft ARD & ZDF-Fernsehwerbung GmbH zusammen. Im Jahr 2013 hat die

ZDF Werbefernsehen GmbH für das ZDF Netto-Werbeerträge in Höhe von 135,9 Mio € und Sponsoringerträge von 11,4 Mio € akquiriert und ein Ergebnis nach Steuern in Höhe von 0,6 Mio € erzielt.

4.2.3 Bavaria Studios & Production Services GmbH (BSPS)

In der Bavaria Studios Gruppe haben sich einige Veränderungen ergeben: Innerhalb der Bavaria Production Services GmbH (BPS), 100-prozentige Tochter der Bavaria Studios & Production Services GmbH (BSPS), wurde der Bereich Distribution/Archivierung im Jahr 2012 an die neu gegründete 50-prozentige Beteiligung Bavariapool Services GmbH ausgelagert. Außerdem hat die BPS für den weiteren Ausbau des Bereichs Postproduktion die D-Facto Motion GmbH erworben, mit der bereits eine enge Kooperation bestand. Im Jahr 2013 wurde die Bavaria Studios Gruppe um die HD-SIGNS GmbH erweitert, an der die BSPS eine 40-prozentige Beteiligung erwarb. Nach den Technikerwerben im Jahr 2012 erwarb die Cine-Mobil, 100-prozentige Tochter der BPS im Geschäftsfeld Rental, im Jahr 2013 die Filmtechnik des Rental-Bereichs der Studio Hamburg Filmtechnik GmbH.

Zum Kerngeschäft der BSPS ergeben sich folgende Änderungen: Im Geschäftsbereich Studio- und Postproduktion wird sich die Gesellschaft in Zukunft auf den Standort Geiseltal konzentrieren, der Standort Unterföhring wird aufgegeben. Der Geschäftsbereich Dekorationsbau wird seit Sommer 2013 neu ausgerichtet und auch er zog an einen anderen Standort. Zum 01.01.2014 wurde der Geschäftsbereich in eine 100-prozentige Tochter der BPS ausgegliedert.

4.2.4 Sonstige Beteiligungen

Von den sonstigen Beteiligungen ist an dieser Stelle auf die ZDF Kasino Betriebsgesellschaft mbH (Kasino) hinzuweisen. Das Unternehmen betreibt im Sendezentrum des ZDF ohne Gewinnerzielungsabsicht die Kantinen für ZDF-Mitarbeiter und das Restaurant für Gäste einschließlich eines Selbstbedienungsladens und betreut die ZDF-Konferenzzone. Der Betrieb erfolgt im Rahmen eines Betriebsführungsvertrages in Räumlichkeiten und mit Inventar im Eigentum des ZDF. Mehrkosten, die aufgrund vorgegebener unwirtschaftlicher Öffnungszeiten entstehen, werden vom ZDF ausgeglichen.

5. Finanzielle Perspektiven des ZDF

Nach derzeitigem Planungsstand wird das ZDF die laufende Beitragsperiode mit einem positiven Gesamtergebnis Ende 2016 finanziell ausgeglichen abschließen können. Damit bewältigt das ZDF erneut die schwierige Gratwanderung zwischen der Verfolgung des obersten finanziellen Zieles, die Beitragsperiode ausgeglichen abzuschließen, und der Herausforderung, in einem hart umkämpften Medien-Umfeld ein vielfältiges und hochwertiges Programm inklusive Online-Angeboten und Teletext anzubieten.

Unsicherheiten ergeben sich zum einen daraus, dass die Verlässlichkeit der Berechnungen und Prognosen in Bezug auf die Beitragsplanung für die gesamte Periode bis 2016 noch stark eingeschränkt ist. Der Meldedatenabgleich wird voraussichtlich Ende 2014 vollständig umgesetzt und somit die Umstellung auf das neue Modell abgeschlossen sein. Somit werden Ende 2014 verlässliche Prognosen möglich sein und nach Abschluss des Jahres 2015 erstmals vollständige Erfahrungswerte eines ganzen Jahres für das neue Rundfunkfinanzierungsmodell vorliegen. Zudem steht auch noch die Evaluierung aus, deren Erkenntnisse eventuell noch Nachjustierungen des Beitragsmodells erforderlich machen. Abschließende Ergebnisse hierzu sollen im Frühjahr 2015 vorliegen.

Darüber hinaus erwartet das ZDF weiterhin größere finanzielle Mehrbedarfe im Zusammenhang mit der Umsetzung der Regelungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG), dessen erhebliche Auswirkungen auf das ZDF in der bisherigen Finanzplanung noch nicht finanzbedarfswirksam berücksichtigt wurden. Daher begrüßt das ZDF die Feststellung der Kommission, dass die durch das BilMoG entstandene weitere Deckungslücke bei der Altersversorgung aus dem zweckgebundenen Beitragsanteil von 25 Cent stufenweise aufgefüllt werden soll und hierzu dieser Beitragsanteil nicht nur über 2016 hinaus fortgeführt, sondern auch für alle Anstalten eingesetzt werden soll. Das kontinuierliche Ansparen der Mittel – die aus dem BilMoG resultierenden zusätzlichen Belastungen dürfen über einen Zeitraum von 15 Jahren verteilt werden – führt zu keiner zusätzlichen Beitragsbelastung.²⁷

²⁷ Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 97 ff.